MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

572 (12.12.1934) Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-364005

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 42 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Reklamemillimeterzeile 50 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 2. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Mittwoch, 12. Dezember 1934 — 145. Jahrgang — Nr. 572

Man muß sich mit Deutschland aussprechen!

So spricht der Feuerkreuzler-Führer

Meldung des D.N.B.

— **Paris**, 12. Dezember.

Der Führer der Vereinigung der „Feuerkreuzler“, Oberst a. D. de la Rocque, hat in einem Buch die Leitsätze seiner politischen und weltanschaulichen Einstellung niedergelegt.

Gelegentlich dieser literarischen Neuerscheinung hat er einem Mitarbeiter des „Matin“ eine Unterredung gewährt, in der er die parteipolitische Unabhängigkeit seiner Vereinigung betonte. Er erörterte seine bekannten innerpolitischen Grundsätze. Die Begriffe rechts und links seien überholt. Ein Staat, der das Recht auf Arbeit nicht gewährleisten könne, unterzeichne damit sein eigenes Todesurteil. Zur Saarfrage bemerkte de la Rocque, Frankreich müsse ohne Hintergedanken die unbedingte Unabhängigkeit der Abstimmung sichern. Im übrigen

könne es in Europa keinen Frieden und kein Gleichgewicht ohne den Frieden und das Gleichgewicht zwischen Deutschland und Frankreich geben, was bedeute, daß man sich mit Deutschland aussprechen müsse.

Das werde aber erst von dem Zeitpunkt an möglich und nützlich sein, in dem Frankreich eine feste Ordnung und eine feste Sicherheit innerhalb seiner Grenzen und an seinen Grenzen hergestellt haben werde. Man möge sich aber vor geschminkten, aufsehenerregenden Aussprachen hüten. Die lebenswichtigen Fragen müßten mit dem erforderlichen Ernst und der erforderlichen Vorsicht behandelt werden.

Goy spricht in Marseille

Meldung des DNB.

— **Paris**, 12. Dezember.

Vor Mitgliedern der Neuen Friedensschule in Marseille sprach der Abgeordnete Goy am Dienstagabend über die Lage, die sich seit der Unterredung ergeben habe, die ihm der Reichskanzler gewährt hatte und über die er in einem Artikel im „Matin“ berichtet hatte.

Goy sagte, die bis zur damaligen Zeit mit Elektrizität geladene Atmosphäre habe sich gebessert. Die Ereignisse von Marseille hätten in Genf mißdeutet werden können, ohne daß der Friede bedroht worden wäre. Die Annäherungspolitik der Frontkämpfer, die berechtigterweise in das Gebiet der Diplomaten falle, lasse sich rechtfertigen. Erst wenn das Kriegsgespenst verschwunden sei, würde in Frankreich das Vertrauen wieder aufleben, die gehorteten 40 Milliarden Franken würden wieder in Umlauf kommen und die Krisen erst dann behoben werden können. Um die einzige Möglichkeit eines Krieges zu beseitigen, müßten die ehemaligen Frontkämpfer die ihnen noch verbleibenden Kräfte einsetzen und damit aufs neue ihrem Lande dienen.

Französisch-italienische Frontkämpferverständigung

Meldung des DNB.

— **Paris, 12. Dezember.**

Wie das „Journal“ berichtet, ist auf Veranlassung italienischer Garibaldisten und mit Zustimmung Mussolinis ein französisch-italienischer Ausschuß ehemaliger Frontkämpfer gegründet worden, der 10 Millionen Frontkämpfer umfasse. In der Gründungsbotschaft heißt es: Die Vorsitzenden der großen Verbände ehemaliger Frontkämpfer Italiens und Frankreichs haben beschlossen, sich zu einem ständigen Ausschuß für die französisch-italienische Verständigung (Entente) zusammenzuschließen.

Polnische Meinung zur Ostpaktfrage

(Funkmeldung der NMZ.)

⊙ **Warschau**, 12. Dezember.

In einem Bericht aus Paris hebt „Gazetta Polska“ hervor, daß Laval zu einer Zeit, als man bereits einen deutsch-französischen Vertrag zu zweien herannahen fühlte, von Litwinow vor die Alternative gestellt worden sei, entweder die Verpflichtung einzugehen, vor Abschluß des Ostvertrages keinerlei zweiseitige Verträge zu schließen oder vollständig auf Sowjetrußland zu verzichten, das dann ebenfalls das Recht hätte, an eine gewisse zweiseitige Annäherung zu denken. Auf diese Weise sei ein gewisser Stillstand während der vielleicht langen Zeit bis zur Klärung der Ostpaktfrage für die französische Diplomatie eingetreten; die beiden politischen Richtungen — Moskau oder Berlin — heben sich gegenseitig auf.

60 000 Deutsche reisen ins Saargebiet

Zur Erfüllung ihrer Abstimmungspflicht am 13. Januar

(Von unserem Berliner Büro)

Berlin, 12. Dezember.

Mit den Vorbereitungen auf den Abstimmungstag des Saargebietes hängt auch die Erledigung der Verkehrsfragen zusammen, die sich aus der Tatsache, daß viele Abstimmungsberechtigte außerhalb des Saarlandes ihren Wohnsitz haben, ergeben.

Aus dem Reich und aus dem europäischen Ausland, sowie aus Uebersee werden fast 60 000 Abstimmungsberechtigte in das Saargebiet reisen,

um ihrer deutschen Heimatpflicht gegenüber der angestammten Scholle zu genügen. Die Zahl der aus dem Reichsgebiet nach dem Saarlande zu transportierenden Abstimmungsberechtigten beläuft sich auf rund 48 000. Es sind bereits sorgsamste Vorkehrungen getroffen worden, um die Zureise dieser Abstimmungsberechtigten nach Saarbrücken, den Aufenthalt im Saargebiet und die Rückreise nach den Wohnorten im Reich zu organisieren. Diese umfangreiche, ebenso mühevolle wie verantwortungsschwere Arbeit, die sich aus einem Unmaß von Kleinarbeit zusammensetzt, wird einheitlich von der Geschäftsstelle der Saarvereine und vom Bund der Saarvereine in Berlin sowie den Ortsgruppen im Reich bewältigt.

Man kann schon jetzt sagen, daß alles klappen wird, jeder im Reich ansässige Abstimmungsberechtigte wird auf das sorgfältigste betreut, und wenn man bedenkt, daß bei dieser Vorbereitung auf die Abstimmung die reichen Erfahrungen aus den Abstimmungskämpfen in den ersten Nachkriegsjahren ausgewertet werden, so weiß man, daß die Teilnahme an der Abstimmungsfahrt für alle Beteiligten zu einem unvergeßlichen Erlebnis werden wird. Unvergessen ist, daß die heimattreuen Schleswiger, Ost- und Westpreußen, Oberschlesier und Kärntner damals bei der Abstimmungsreise nationalpolitische Festtage erlebten, an denen das ganze deutsche Volk teilnahm. So wird es auch diesmal für die treuen Saarländer sein.

Ueber die verkehrsmäßige Regelung der Abstimmungsreisen hören wir, daß aus dem Reich 56 Züge nach Saarbrücken geleitet werden.

Die meisten haben in westdeutschen Großstädten, wo die meisten Abstimmungsberechtigten im Reichsgebiet wohnen, ihre Ausgangsstationen. Aber auch das übrige Reichsgebiet ist genauestens in ein für diesen Zweck errechnetes Verkehrsnetz eingeteilt worden, so daß alle im Reich ansässigen Abstimmungsberechtigten die für sie eingestellten Transportzüge gut erreichen können. Aus Berlin fahren vier Sonderzüge nach Saarbrücken, und diesen Berliner Sammeltransporten schließen sich auch die Stettiner und überhaupt die Pommern an, soweit sie abstimmungsberechtigt sind. Auch aus Halle und Magdeburg geht je ein Sonderzug ab, ebenso aus Dresden, Ludwigshafen, Stuttgart und Freiburg im Breisgau. München stellt zwei Sonderzüge, und auch für Hamburg und Bremen werden zwei Sammeltransporte — diesen schließen sich z. B. auch die in Oldenburg ansässigen Saarländer an — vorbereitet. Die Hamburger und Bremer Sonderzüge werden auch die aus Uebersee eintreffenden Abstimmungsberechtigten mitführen. Aehnlich bilden München und Dresden und andere Sammelstationen in Grenznähe die Uebergangsplätze für aus dem benachbarten Auslande zureisende Abstimmungsberechtigte. Die aus dem Innern, dem Süden und Osten des Reiches fahrenden Sonderzüge werden rund 700 Abstimmungsberechtigte aufnehmen, während die westdeutschen Sonderzüge 1000 bis 1100 Personen Platz bieten. Es ist besondere Aufmerksamkeit darauf verwendet worden, daß alle Reisenden bequem unterkommen, es wird also kein Drängeln geben. Ferner sorgen die Ortsgruppen der Saarvereine für Verpflegung, Sanitätsdienst und Unterstützung aller Art, damit die Abstimmungsberechtigten auf der Zureise keinerlei Strapazen ausgesetzt sind.

Die Beköstigung usw. auf der Zureise und auf dem Rücktransport erfolgt kostenlos. Auch für den eintägigen Aufenthalt im Saargebiet ist entsprechend Vorsorge getroffen worden, und zwar durch den Verkehrsdienst der Deutschen Front.

Die Sonderzüge von den weiter entfernt liegenden Ausgangsorten werden am 11. Januar (Freitag) **abends abgehen, und sämtliche Sammeltransporte** treffen ab 8 Uhr vormittags am Abstimmungstage (Sonntag, den 13. Januar) in Saarbrücken ein. Die Sonderzüge müssen nach den von der saarländischen Regierungskommission aufgestellten Bedingungen bis abends um 9 Uhr am Abstimmungstage die Rückreise antreten.

Der Anmarsch der englischen Truppen

Meldung des DNB.

— **London**, 12. Dezember.

Den Blättern zufolge werden die beiden für das Saargebiet bestimmten britischen Bataillone England etappenweise verlassen, nämlich am Sonntag, Dienstag und Freitag nächster Woche. Sie werden über Dover—Calais befördert werden. Ihr Gepäck wird auf 90 Lastkraftwagen befördert werden, die auf einem neuen Fährboot der englischen Südbahn über den Aermelkanal befördert werden sollen. Der Oberbefehlshaber Generalmajor Brind, der dieser Tage nach Saarbrücken abreisen dürfte, hält gegenwärtig eingehende Beratungen im Kriegsamt über die Einzelheiten seiner Aufgabe ab.

Lord Rothermere reist ins Saargebiet

— **London**, 12. Dezember. „Evening Standard“ berichtet, daß der englische Zeitungsmagnat Lord Rothermere am Dienstag vormittag nach Paris abgefahren ist und sich von dort im Kraftwagen nach dem Saargebiet begeben wird. Zweifellos sei seine Absicht, sich ein Urteil über das Ergebnis der Saarabstimmung zu bilden.

Revisionismus hat nichts mit Terror zu tun!

(Von unserem Pariser Vertreter)

v **Paris**, 12. Dezember.

Der Außenminister Laval ist gestern abend wieder von Genf nach Paris zurückgekehrt. Sein Empfang war hier trotz seiner Genfer Erfolge nicht so herzlich, wie man hätte erwarten können. Wie verlautet, bestehen große Meinungsverschiedenheiten im Kabinett namentlich zwischen Laval und dem Ministerpräsidenten Flandin. Was man Laval vorwirft, ist: die Fachleute des Quai d'Orsay wollten mit der Entscheidung über die südslawische Frage auch den „Revisionismus“ für alle Zeiten zu Grabe tragen. Der italienische Delegierte Baron Aloisi hat dieses Ziel aber rasch durchschaut und deshalb seine Ausführungen dem Nachweis gewidmet, daß der Revisionsgedanke nichts mit Terror zu tun habe und es deshalb nicht angängig wäre, beide Dinge einfach durcheinander zu werfen. Daß damit die französische Konstruktion „Revisionismus gleich Terror“ zunichte gemacht ist, wird heute dem Außenminister Laval angekreidet. Trotzdem ist man in der Pariser Oeffentlichkeit mit der Arbeit Lavals in Genf durchaus zufrieden. In politischen Kreisen in Paris weist man nun darauf hin, daß dem Außenminister noch eine Reihe schwerer Aufgaben bevorstehen. Vor allem sei der Ausgleich mit Italien noch immer nicht voll erreicht. Die diplomatischen Verhandlungen mit Rom dauern noch an, und es scheint verfrüht, daß sich Laval, wie von einigen Seiten angekündigt wird, schon zum 19. oder 20. Dezember nach Rom begeben könnte. Andererseits aber macht man darauf aufmerksam, daß Laval gerade durch die Aussprache mit Deutschland an Autorität und Handlungsfreiheit gewonnen habe. Nur durch diese Aussprache sei es möglich gewesen, die Saarfrage so schnell und leicht zu regeln, und nur durch diesen Erfolg gestärkt, habe Laval dann auch die südslawische Klage reibungslos ins Reine bringen können.

Britische Manöver bei Singapur

— **London**, 12. Dezember.

Einer Meldung aus Singapur zufolge wird das „Gibraltar des Ostens“ am morgigen Donnerstag zum erstenmal Mittelpunkt ausgedehnter Manöver sein, die vier Tage dauern sollen und an denen britische Land-, See- und Luftstreitkräfte teilnehmen werden. Ueber die Manöver wird strengste Geheimhaltung bewahrt. Der Hafen Singapur wird während mehrerer Stunden für den Schiffsverkehr völlig gesperrt sein. In Singapur selbst haben sich 20 Kriegsschiffe versammelt, nämlich ein Flugzeugmutterschiff, ein Kreuzer, zwei Flottillenführer und 16 Zerstörer.

Blick hinter die Kulissen der Saar-Separatisten

— **Saarbrücken**, 12. Dez.

Mitte vergangener Woche veröffentlichte die Tageszeitung „Deutsche Front“ ein Dokument, das über die Hintergründe der separatistischen Propaganda an der Saar Aufschluß gab. Es war ein Rechenschaftsbericht des Propaganda-Agenten der französischen Bergwerksdirektion, Rossenbeck, aus dem hervorging, daß sowohl die Zeitung „Neue Saarpost“ wie auch die neu aufgezogene „Katholische Partei“ ihre Existenz ausschließlich französischen Propagandageldern verdankten. In dem Rechenschaftsbericht Rossenbecks wird darüber Klage geführt, daß die „Neue Saarpost“ trotz Ueberweisung von 120 000 Francs monatlich an deren Chefredakteur Hoffmann keine nutzbringende Arbeit leiste.

Die Echtheit dieses Dokumentes der separatistischen Propaganda ist von Rossenbeck bestritten worden. Daraufhin hat sein langjähriger Sekretär Hilt in einem Rundfunkvortrag mit allen Einzelheiten enthüllt, wie er hinter die Schliche Rossenbecks gekommen ist. Hilt hat unter Mitnahme wichtiger Akten inzwischen das Saargebiet verlassen und hält noch eine Reihe von Ueberraschungen bereit.

Nun veröffentlicht die „Deutsche Front“ wiederum ein interessantes Schriftstück aus der Fundgrube der Rossenbeckschen Akten, und zwar einen Bericht über die Gründung und Finanzierung des sogenannten „Christlichen Volksbundes“. In dem vom 15. November datierten Bericht wird festgestellt:

„1. Die Zeitung „Neue Saarpost“ und die Katholische Partei, soweit sie überhaupt besteht, werden von den gleichen Personen, Herrn Hoffmann und Herrn Eberhardt, geleitet.

2. Obwohl diese beiden Personen auf verschiedene Art von französischen Kreisen unterstützt werden, dulden sie doch keine direkten Beziehungen ihrer Angestellten zu Franzosen. Dieses Verhalten könnte normal erscheinen, mutet aber sonderbar an, wenn man weiß, daß sich bei dieser Zeitung, besonders in finanzieller Hinsicht, nicht alles korrekt abgespielt hat.

3. Herr Hoffmann entfaltet wirklich eine Tätigkeit nach verschiedenen Stellen hin. Herr Eberhardt ist tüchtiger Journalist und gibt sich viele Mühe bei der Abfassung der Zeitung, aber ganz gleich, was sie bezwecken, das bisher erzielte Ergebnis war sehr unzulänglich.

4. In propagandistischer Hinsicht wurde die Masse vollkommen vernachlässigt. Es ist nichts Nennenswertes geschehen, um den Verkauf der Zeitung zu entfalten. Sie hat kaum eine Auflage von 9000 Exemplaren, von denen nur ein Fünftel oder ein Viertel regelmäßig bezahlt werden. Die übrigen Zeitungen werden planlos umsonst verteilt, ohne daß zu diesem Zwecke eine straffere Organisation geschaffen worden wäre. Einige sehr schlecht bezahlte Akquisiteure haben vereinzelt Versuche unternommen, aber auch erst auf Grund verschiedener Beschwerden.

5. Seit etwa sechs Monaten sind ungefähr 150 bis 250 Personen wegen der immer von neuem hinausgeschobenen Gründung einer katholischen Partei befragt worden. Die unterrichteten Personen, übrigens nicht die allerschlauesten, haben sich dadurch größtenteils entmutigen lassen. Verschiedene sind sogar zur gegnerischen Front übergetreten. Die Bildung einer katholischen Partei ist zum Geheimnis Polichinells geworden und zu einer Fabel, über die man sich lustig macht. Hierbei ist zu bemerken, daß die im Entstehen begriffene Partei „Deutscher Volksbund“, die nur die Gründung der katholischen Partei abwartet, um alle Gutgesinnten zu sammeln und um sich zu scharen, gleichfalls vom Schlage der „Neue Saarpost“ und auf Grund gleicher Machtlosigkeit im Keime erstickt ist. Zusammengefaßt: Selbst wenn die Führung zugreift und tatsächlich noch etwas leisten wollte, würde sie es auf Grund des Zeitmangels, vor allem wegen der Organisation und Propaganda, die zwangsläufig einer politischen Aktion von großer Tragweite vorangehen müssen, nichts tun können. Sie hat nichts weiter getan, als deren Grundlagen zu erschüttern.“

Unterschrieben ist der Bericht von einem engen Mitarbeiter Rossenbecks, namens Baucher. Er enthält alle notwendige Auskunft über die Tätigkeit und auch die Aussichtslosigkeit der Bemühungen der Separatisten an der Saar.

MARCHIVUM

Baron Kimitomo Muschakoji,
Japans neuer Botschafter für Berlin, bisheriger Gesandter in Stockholm.

Flandin droht mit Kammerauflösung

Meldung des DNB.

— **Paris**, 12. Dezember.

In der Sitzung der Kammer hat der Ministerpräsident Flandin zum erstenmal mit dem Schreckgespenst der Kammerauflösung drohen müssen. Zur Debatte stand wieder das Getreidegesetz, das mit höchster Dringlichkeit erledigt werden soll, das aber, weil es sich um die Verteilung von 1,5 Milliarden staatlicher Unterstützungsgelder handelt, jeden Abgeordneten ganz besonders interessiert. So sind nicht weniger als 150 Abänderungsanträge eingebracht worden, und nicht weniger als 230 Redner haben sich zum Wort gemeldet. Der Ministerpräsident mußte gegen diese Ueberschwemmung einen Damm aufbauen. Mit aller Energie forderte er die Kammer zur Mäßigung auf: „Die Kammer muß wählen, ob sie die Krise lösen will oder nicht. Sie muß sich darüber klar werden, ob sie das von der Regierung vorgeschlagene Gesetz annehmen will oder ob sie sich einer vorzeitigen Kammerauflösung aussetzen soll. Die Regierung allein regiert. An der Kammer liegt es, ihrerseits die Verantwortung dafür zu übernehmen, ob sie sich zu einwaigen Neuwahlen vor die Wähler stellen will."

Die Sprache des Ministerpräsidenten hat natürlich den Abgeordneten nur wenig gefallen. In den Wandelgängen der Kammer behauptet man, es sei recht schlecht um die junge Regierung Flandin bestellt, wenn der Ministerpräsident schon so schnell mit so starken Drohungen kommen müsse.

Flugzeug-Notlandung auf der Themse

(Von unserem Vertreter in London)

§ **London**, 12. Dezember.

Im Laufe des gestrigen Abends mußte ein Flieger auf der Themse mitten in London eine Notlandung vornehmen, die trotz der besonders schwierigen Umstände noch verhältnismäßig gut gelungen ist. Ein junger Flieger eines südenglischen Fliegerklubs hatte sich infolge des sehr dichten Nebels mit seiner zweisitzigen Maschine verflogen und stellte plötzlich fest, daß er sich in außerordentlich geringer Höhe über dem Londoner Parlament befand. Er hatte noch genau für eine Minute Flugzeit Benzin im Tank.

Aus der Geschäftsführung der Reichsgruppe „Industrie"

— **Berlin**, 12. Dezember. Da der Reichsstand der Deutschen Industrie nach der neuen Verordnung über die Organisation der gewerblichen Wirtschaft künftig in die Reichsgruppe „Industrie" übergeleitet wird, so hat der bisherige Geschäftsführer Dr. J. Herle sein Amt zur Verfügung gestellt, um für die künftige Besetzung der Geschäftsführung freie Hand zu geben. Mit seiner interimistischen Vertretung ist Pg. Dr. Guth betraut worden.

Wege zur freudigen Arbeitsgemeinschaft

(Von unserem Berliner Büro)

⊡ **Berlin**, 12. Dezember.

Im Zusammenhang mit dem Aufruf des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley an die „Soldaten der Arbeit" befaßt sich der Hauptschriftleiter des „Deutschen", des Blattes der Deutschen Arbeitsfront, mit dem Thema „Betriebsappelle, wie sie sein sollen". In dem Artikel heißt es u. a.: „Wir wollen die Gemeinschaft und müssen dieser Gemeinschaft die Wege ebnen. Es darf nicht länger mehr sein, daß in deutschen Fabriken Menschen schaffen, der in dieser Montagehalle, jener in einer anderen, und daß im übrigen über all diesen namenlosen Menschen, die nur Nummern sind im Getriebe eines großen Werkes, irgendeine unsichtbare, für die meisten anonyme Direktorialgewalt sitzt, die ihr Schicksal spielt.

Der Arbeiter hat dasselbe Anrecht wie jedes Direktionsmitglied, zu erfahren, wie es um die Zukunft und die Aussichten des Betriebes bestellt ist, dessen Fabriktor er seit vielen Jahren durchschreitet, das ihm zum Schicksal geworden ist, zum Lebensinhalt, genau so, wie dem Betriebsführer im Direktionsbüro.

Hier soll der Betriebsappell eingreifen. Dr. Ley verlangt nicht, daß in diesem Appell trockene Bilanzen verlesen werden und der Gefolgsmann Einblick in alle Zahlen, in jedes Fabrikationsgeheimnis erhält. Das ist nicht der Sinn des Betriebsappells, aber Dr. Ley verlangt, daß der Betriebsführer seiner Gefolgschaft klaren Wein einschenkt über den Geschäftsgang, über den Beschäftigungsgrad, über alles das, was den Mann an der Werkbank interessieren muß, weil es ihn selbst, ihn ganz persönlich angeht. Ein Betriebsappell, so abgehalten, muß

den Weg zur freudigen Arbeitsgemeinschaft freilegen, zum Zusammenfinden von Unternehmer und Arbeitnehmer.

Der Arbeitnehmer hat das Recht darauf, von seinem Betriebsführer selbst gehört zu werden, wenn er eine Frage hat, die wichtig ist. Nur in Betrieben, die so geleitet werden, kann das Gefühl wahrer, innerer Zusammengehörigkeit, die Freude am gemeinschaftlichen Schaffen groß werden.

Diese Schaffensfreude ist ausschlaggebend für den Erfolg jedes einzelnen Werkeltages.

Schon sind genügend Beweise vorhanden, und Dr. Ley hat auf seinen Inspektionsreisen ihrer genügend gesehen, daß Betriebsappelle, richtig durchgeführt, Segen stiften. Darum heraus aus der Reserve von vornherein ablehnender Zurückhaltung. Dr. Ley verlangt nichts Unmögliches. Die in seinem Aufruf gegebenen Anregungen sind überall durchführbar und, richtig befolgt, werden sie uns dem Ziel näher bringen, für das die Deutsche Arbeitsfront kämpft: die Zusammenschweißung der schaffenden Menschen zur wahren Werksgemeinschaft, die Träger ist der Volksgemeinschaft."

Unsozialer Betriebsführer in Schutzhaft

— **Breslau**, 11. Dezember. Wie das Presse- und Propagandaamt der Deutschen Arbeitsfront mitteilt, ist der Fabrikbesitzer Berthold Greiner, Inhaber der Glasfabrik Greiner in Nitschel-Oberlausitz, wegen unsozialen Verhaltens und Nichtachtung der Verordnung des Führers in Schutzhaft genommen worden. Greiner hat nicht nur in unverantwortlicher Weise sein Besitztum verwirtschaftet, sondern er blieb seiner Gefolgschaft, 187 Männern und Frauen, insgesamt 21 000 Mk. an Löhnen und der Krankenkasse und Invalidenversicherung rund 20 000 Mk. an Beiträgen schuldig. Er selbst verwandte dagegen für seinen persönlichen Verbrauch außerordentlich hohe Beträge.

Der Führer bei der Beisetzung des Gauleiters Zunkel

Meldung des DNB.

— **Weimar**, 12. Dezember.

In feierlichem Staatsbegräbnis wurde heute mittag im Beisein des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler, des Chefs des Stabes der SA, Lutze, des Reichsführers der NSKK, Obergruppenführer Hühnlein, des persönlichen Adjutanten des Führers, Obergruppenführer Brückner und des Reichspressechefs der NSDAP, Dr. Dietrich sowie sämtlicher höherer SA-Führer Thüringens und vieler anderer deutscher Gaue die sterbliche Hülle des so jäh aus dem Leben gerissenen SA-Gruppenführers Dr. Gustav Zunkel in der Landeshauptstadt zur letzten Ruhe getragen. Die Stadt und darüber hinaus ganz Thüringen hatten Trauerschmuck angelegt.

Kurz nach halb 12 Uhr erreicht der Trauerzug den Fürstenplatz. Der Zug wurde eröffnet durch einen SA-Ehrensturm, an den sich die Stabswache der SA-Gruppe Thüringen anschloß. Es folgte die gesamte Geistlichkeit der Stadt Weimar. Unter Vorantritt dreier hoher SA-Führer, die das Kissen mit den Orden und Auszeichnungen des Gruppenführers Zunkel trugen, folgte der mit der Hakenkreuzfahne bedeckte Sarg auf einer von sechs Pferden gezogenen Lafette. Dem Sarg folgte Gauleiter Sauckel mit der gesamten thüringischen Regierung.

Nach Ases Tod aus „Peer Gynt" nahm Ministerpräsident Marschler das Wort, und nachdem die Klänge des Pilgerchores aus dem „Tannhäuser" von Richard Wagner verhallt waren, sprach Reichsstatthalter und Gauleiter Sauckel. Das große Verdienst des Verewigten sei es gewesen, daß die innere Haltung der thüringischen SA und ihr äußeres Auftreten so vorzüglich wurden, daß thüringische Parteien der bürgerlichen Seite das Verlangen verschiedener Reichsregierungen ablehnten, die SA in Thüringen und ihre Aufmärsche zu verbieten.

Die Standarten und Sturmfahnen neigten sich, während Polizei und Reichswehr das Gewehr präsentierten. Mit dem Ruf der SA: „Sieg Heil!" verabschiedete sich der Gauleiter von einem seiner treuesten Kameraden. Unter Glockengeläut setzte sich dann der Trauerzug in Bewegung, diesmal unter Vorantritt einer Reichswehrkapelle.

Der Chef des Stabes der SA, Lutze, trat dann an die Gruft und gab der Trauer der gesamten SA Ausdruck, die einen ihrer Besten zu Grabe getragen habe. Seine tausendfach erwiesene Kameradschaft sei ein Vorbild für alle. Die SA gelobe, sie werde nicht ruhen und rasten, sie werde das Banner weitertragen und werde arbeiten an sich selbst im Geiste des Verstorbenen.

Lutze legte darauf einen wunderbaren Kranz am Grabe nieder, worauf der Führer vortrat und ebenfalls seinen Kranz niederlegte, auf dessen Schleife die Widmung steht: „Adolf Hitler dem treuen SA-Führer".

Ein Windmühlenflugzeug mit 250 Kilometer Stundengeschwindigkeit

— **London**, 12. Dezember. (Funkmel. d. NMZ.) Vom Luftfahrtministerium wurden Versuche mit einem Windmühlenflugzeug unternommen, das als das größte der Welt bezeichnet wird. Während der Nachteil der bisherigen Typen von Windmühlenflugzeugen in ihrer Langsamkeit bestand, soll das neueste Modell den Vorteil der Betriebssicherheit mit einer Stundengeschwindigkeit von mehr als 250 Kilometer vereinigen. Es kann fünf statt bisher zwei Personen aufnehmen. Es heißt, das Luftfahrtministerium werde später die Verwendbarkeit der Maschine für militärische Zwecke prüfen.

Der Lehrling belehrt den Meister

Der „Informationsdienst", die amtliche Korrespondenz der Deutschen Arbeitsfront, bringt unter der Ueberschrift: „Mancher lernt es nie!" folgenden Bericht:

„Ein Schulbeispiel dafür, daß manche Leute mit verbundenen Augen durch die letzten zwei Jahre gegangen sind, ohne den Sinn der neuen Zeit auch nur entfernt begriffen zu haben, bietet ein Vorfall, der uns über das Presse- und Propaganda-Amt der Deutschen Arbeitsfront mitgeteilt wird.

Der Innungsmeister Schröder aus Kiel erlaubte sich die Frechheit, einen seiner Lehrlinge nach Hause zu schicken, weil er morgens den Betrieb mit dem Gruß „Heil Hitler" betrat. Dieser edle Zeitgenosse begründete sein Verhalten mit der überaus „witzigen" Bemerkung, er sei nicht Herr Hitler, sondern er sei Herr Schröder, und in seinem Betrieb heiße es infolgedessen nicht „Heil Hitler", sondern „Guten Morgen, Herr Schröder". Darüber Ueberlegungen anzustellen, gab er seinem Lehrling einen Tag Zeit. Dieser Lehrling überlegte sich den Fall und tat das einzig Richtige, was hier zu tun war, nämlich er machte der Kreisleitung der Deutschen Arbeitsfront von dem eigentümlichen Vorfall Mitteilung. Herr Schröder wurde zunächst in Schutzhaft genommen, später wieder entlassen. Die Lehre, die er aus seinem Vorgehen ziehen sollte, wurde ihm aber von einer Seite erteilt, von der er sie bestimmt nicht erwartet hatte.

Gegen Abend sammelte sich eine mehrhundertköpfige Volksmenge, vorwiegend Arbeiter, vor seinem Hause und demonstrierte mit einem großen Plakat des Inhalts: „Ich bin nicht Herr Hitler, ich bin Herr Schröder" gegen diesen bemerkenswerten Innungsmeister, der zu seinem persönlichen Schutz vor der erbitterten Volksmenge abermals vom Ueberfallkommando in Schutzhaft genommen werden mußte.

Dieser Vorfall ist unwichtig, soweit er sich nur auf die persönliche politische Anschauung des Herrn Schröder bezieht. Denn daß es Außenseiter gibt, ist für keinen Einsichtigen eine Neuigkeit. Bemerkenswert aber ist die Einstellung des schaffenden Volksgenossen gegenüber solchen Elementen, die sich von selber aus der Volksgemeinschaft ausschließen und die innere Ordnung durch ihre persönliche Nörgelei zu stören versuchen. Dem Herrn Schröder in Kiel, der offensichtlich die letzten zwei Jahre verschlafen hatte, ist durch dieses Erlebnis ein „Guten Morgen" zugerufen worden, das nicht nur ihm, sondern manchem anderen eine deutliche Warnung bei dem Versuch sein sollte, das Gemeinschaftsempfinden dieser Zeit durch Selbstherrlichkeit und Eigenbrötelei zu stören."

„Graf Zeppelin" in Pernambuco gelandet

— **Hamburg**, 12. Dezember. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Mittwoch um 2.55 Uhr MEZ in Pernambuco gelandet.

Abnahme der Kälte in Amerika?

— **Newyork**, 12. Dezember. Für den heutigen Mittwoch wird mit einem Abnehmen der ungewöhnlichen Kälte, die nahezu eine Woche andauerte, gerechnet. In Newyork sind bisher sechs Personen erfroren. Zwischen Halifax und Norfolk wüten heftige Stürme, die besonders den Schiffsverkehr behindern. Die Dampfer nach Europa haben eine Verspätung von mindestens einem Tag.

Hauptschriftleiter: Hans Albert Meißner
Verantwortlich für Politik: Hans Albert Meißner — Handelsteil: i. V. Willy Müller — Feuilleton: Carl Onno Eisenbart — Lokales: [illegible] Dr. Fritz Hammes — Sport: Willy Müller — Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Curt Wilhelm Brunnel — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim
Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Jllina, W 35, Mittenstraße [illegible]
Mittag-Ausgabe A 18873 Ausgabe B 1444
Gesamt-D.-A. November 1934: 21637
Abend-Ausgabe A 19473 Ausgabe B 1444
Gesamt-D.-A. November 1934: 20917
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

Aus verklungenen Zeiten

Hoffes Madrigal-Vereinigung

Für ihre dritte musikalische Veranstaltung hatte die NS-Kulturgemeinde in der Gemeinschaft „Kraft durch Freude" eine besondere Ueberraschung vorgesehen, indem sie die verdienstvolle Hoffesche Madrigal-Vereinigung aus Stuttgart verpflichtet hatte. Der Begründer und Leiter, Dr. Hugo Hoffe, mit dem Regerkreis verwachsen, als stellvertretender Chorleiter in Meiningen, später als Schriftleiter der „Neuen Musik-Zeitung" bekannt geworden, hat sich für die Pflege der vorklassischen Vokalmusik in seiner aus geschulten Sängerinnen und Sängern bestehenden Madrigal-Vereinigung einen Gesangskörper geschaffen, der gerade für die Wiederbelebung anspruchsvoller Gesangsmusik besondere Fähigkeiten mitbringt. Halten wir uns vor Augen, daß das Madrigal, worauf H. J. Moser mit Recht hinweist, die repräsentative Form der feingeistigen Renaissance-Geselligkeit war, und im Laufe seiner weiteren Entwicklung von den Komponisten als willkommenes Versuchsfeld für die Erprobung der verschiedensten Neuerungen auf kompositorischem Gebiete betrachtet wurde, so lösen sich manche Rätsel, die sich beim ersten Hören einstellen.

Um das richtige Organ, die beste Einstellung zu finden, muß man sich auf die ganz anders geartete Empfindlichkeit einer Zeit umstellen, die mit einer gewissen Scheu dem vollen Dreiklang aus dem Wege ging, lieber auf den Terzklang verzichtete und eine leere Quinte als befriedigenden Schluß empfand.

Um den Kunstbau des Madrigals zu formen, bedurfte es einer Arbeit von Jahrhunderten. So haben sich dank der Beiträge hervorragender Tonsetzer wie Haßler, Praetorius, Monteverdi u. a., Schätze angesammelt, die unweigerlich der Vergessenheit anheimfallen würden, wenn nicht Persönlichkeiten wie Dr. Hoffe sich ihrer annehmen würden, die musikwissenschaftliche Vorbildung mit der Praxis des geübten Chorleiters verbinden. Hinzu kommt noch eine besondere Schwierigkeit, die den Zugang zu der Chormusik jener Zeit erschwert, nämlich ihre gänzlich anders geartete Aufführungspraxis. Das Material muß meistens mühsam gesucht und auf Grund eingehender Kenntnis der eigenartigen Praktiken jener Zeitläufte für den heutigen Gebrauch vorbereitet werden. Hat sich das Ohr einmal an den zunächst fremdartigen Klang dieser Musik gewöhnt, so erschließen sich ganz ungeahnte Schönheiten und man lernt verstehen, daß sich hinter den eigenartigen Stimmführungen und Schlußformeln ein künstlerischer Ausdruckswille verbirgt, der dem der heutigen Tonsetzer-Generation in nichts nachsteht.

So zogen an den Zuhörern altdeutsche Chorlieder des 16. Jahrhunderts von Haßler, Praetorius, dann altdeutsche Volkslieder im Satze ihrer Zeit vorüber, wobei man den erwähnten Stilumschwung mit der Verlegung der Melodie aus dem Tenor in den Sopran beobachten konnte. Die italienische Madrigalkunst war in der lehrreichen Vortragsordnung ebenso vertreten, wie thüringische Weihnachtsmotetten, aus deren mittlerer die vertraute Weise „es ist ein Reis entsprungen" hervorleuchtete. Den Abschluß bildeten italienische Tanzlieder des 16. Jahrhunderts, die in ihrer Munterkeit geradezu hinreißend wirkten. Ungezwungen sang Laurenz Lemlin, der 1513 in Heidelberg unter die Studenten aufgenommen wurde und nachher als verdienstvoller Lehrer des Tonsatzes wirkte, seiner Bearbeitung des „Gutzgauch", den jüngst wieder Joseph Haas zur Vertonung aufgegriffen hat, den Kuckucksruf ein und sang sich an Wiederholungen des köstlichen Scherzes nicht genug tun.

Die Wiedergabe all dieser Kostbarkeiten war über alles Lob erhaben. Da gab es nichts, was an die Mühen der Vorbereitung erinnerte, kein Einstimmen, kein Verstummen; die Tonhöhe wurde in musterhafter Reinheit gewahrt und selbst lange gehaltene Töne ohne jedes Flackern gebracht. Erstaunlich war die leichte und lockere Tongebung. Der Leiter, Dr. Hoffe, begnügte sich mit ganz unauffälligen Bewegungen. Die sichtliche Wärme, die die Vortragenden erfüllte, ging auch auf das Publikum über, das sich nicht eher zufrieden gab, als bis eine Zugabe gewährt wurde.

Dr. Ch.

⊙ **Furtwängler sagt seine Wiener Konzerte vorläufig ab.** Generalmusikdirektor Furtwängler hat aus Berlin an den Vorstand der Wiener Philharmoniker ein Telegramm gesandt, in welchem er mitteilt, daß er aus gesundheitlichen Gründen gezwungen sei, in den nächsten Wochen nicht zu dirigieren. Er bedauere deshalb, die Konzerte in Wien, zu denen er bereits hätte eintreffen sollen, zunächst absagen zu müssen. Die Philharmoniker haben beschlossen, die Konzerte mit Furtwängler auf einen anderen Zeitpunkt, vermutlich auf das Frühjahr, zu verlegen.

⊙ **Vier Raphaels im Vatikan neu entdeckt.** Die großen Säle des Vatikans werden gegenwärtig unter Leitung von Künstlern und Sachverständigen einer Generalüberholung unterzogen, wobei es besonders auf die Säuberung der zahlreichen Wand- und Deckenmalereien ankommt. Dabei wurde ein wichtiger Kunstfund gemacht. In der Halle der Signatura entdeckte man vier bisher unbekannte Cherubime, die offensichtlich von der Meisterhand Raphaels geschaffen wurden. Der große Meister hatte in den Jahren 1508 bis 1511 die Wände und Decke dieses Saales mit Gemälden geschmückt. Man nimmt an, daß er die jetzt aufgefundenen vier Cherubime nachträglich, als die eigentlichen Malereien bereits beendet waren, als oberen Abschluß anbrachte, wo sie im Laufe der Jahrhunderte unter einer Patina verschwanden. Einer der Cherubs steht über dem berühmten Gemälde „Disputa"; er hält eine zum Fluge ansetzende Taube in der Hand. Der zweite ist über der „Schule von Athen", einen Globus haltend, entdeckt worden. Ein dritter bildet den oberen Abschluß der „Parnassus"-Schöpfung, und ein vierter ergießt sein Füllhorn über die „Jurisprudenz". Die vatikanischen Sachverständigen haben keinen Zweifel daran, daß es sich hier um Arbeiten Raphaels handelt.

⊙ **Das Honorar.** Professor Gussenbauer, der bekannte Wiener Chirurg, hatte einem Erzherzog durch eine komplizierte, aber ausgezeichnet verlaufene Operation das Leben gerettet. Da kam eines Tages der Adjutant des Erzherzogs und richtete aus, daß sich seine k. k. Hoheit erkundigen ließen, welches Honorar der Herr Professor vorziehe: das Komturkreuz des Franz-Joseph-Ordens oder 20 000 Gulden. Gussenbauer bat sich Bedenkzeit aus. Auf eine zweite Anfrage gab er den Bescheid: „Ich kriege weder den Orden noch 20 000 Gulden, sondern 40 000 Gulden!"

Professor Paul Schmitthenner,
der Direktor der Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin, kann am 15. Dezember seinen 50. Geburtstag feiern. Professor Schmitthenner, der der Preußischen Akademie der Künste angehört, ist auch als Architekt weiteren Kreisen bekannt geworden.

Neue Bücher

Albrecht Dürers Landschaftsaquarelle. Band 1 der Reihe „Die silbernen Bücher". (Verlag Wolfermer Klein, Berlin; Preis 2,80 Mk.) Von den Landschaftsaquarellen Albrecht Dürers sagt Emil Waldmann, der Direktor der Bremer Kunsthalle: „Mit diesen Blättern hat Dürer als kaum Dreiundzwanzigjähriger die deutsche Landschaftsmalerei begründet". Aber nicht nur weil wir in diesen Blättern den Beginn der selbständigen deutschen Landschaftsmalerei sehen, sind sie so wertvoll. Sie sind es vor allem wegen der beschwingten Gestaltung, der malerischen Motive und der schönen, lebendigen Farben. Sie sind als Bilder interessant und ziehen auch den unbefangenen Beschauer in ihren Bann. Malerisch gehören sie zweifellos zu den schönsten Landschaften der deutschen Kunst.

Inselschicksale. Versprengte Menschen und Kulturen in den Weltenmeeren. Von F. G. Erich Petrus. Mit Kunstdrucktafeln und Kartenskizzen im Text. (2.80 Mk., Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart.)

Die Stadtseite

Mannheim, den 12. Dezember.

Verkaufszeiten an den zwei nächsten Sonntagen

Der Polizeipräsident teilt mit:

In Abänderung meiner Entschließung vom 16. November wird die Verkaufszeit für die Ladengeschäfte an den zwei letzten Sonntagen vor Weihnachten, d. h. am 16. und 23. Dezember, von 14 bis 19 Uhr festgesetzt.

Die Zigarrengeschäfte dürfen von 13 bis 19 Uhr offen gehalten werden.

Polizei und Volksgemeinschaft

Der badische Innenminister hat soeben einen Runderlaß an alle Polizeidirektionen und die Landeskommissäre herausgegeben, der den Aufruf des Reichsinnenministers zum

„Tag der deutschen Polizei"

enthält und sich darüber hinaus mit der Gestaltung des Tages in Baden befaßt.

Wie in ganz Deutschland, so soll auch in Baden die gesamte Polizeibeamtenschaft am 18. und 19. Dezember ihre Verbundenheit mit dem Volke bekunden. Zu diesem Zweck stellt sich die Polizei an den genannten Tagen ganz in den Dienst des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes. Zur Mitwirkung an der wirkungsvollen Ausgestaltung sind die Polizeikapellen, Polizei-Sängervereine und Polizeisportvereine berufen. Die Erlöse aus den Veranstaltungen dieser Vereinigungen fließen ebenso, wie die voraussichtlich von der NS-Frauenschaft und dem Bund deutscher Mädchen durchgeführten Sammlungen anläßlich der durchgeführten Platzkonzerte, dem Winterhilfswerk zufließen. In dem genannten Erlaß hat der badische Innenminister die im Aufruf des Reichsinnenministers enthaltene Anregung zur Speisung der Kinder bedürftiger Volksgenossen durch die Polizei aufgegriffen und die Dienststellen ersucht, die Speisung nach Möglichkeit durchzuführen.

Einen besonderen Ausdruck der Verbundenheit der Polizei mit den notleidenden Volksgenossen soll die Pfundspende der Polizeibeamtenschaft darstellen. Sie soll am „Tag der deutschen Polizei" beweisen, daß trotz des oftmals harten Dienstes auch der Polizeibeamte ein Herz für die der zahlreicher Volksgenossen hat.

Zum Schluß weist der badische Innenminister darauf hin, daß eine Sammeltätigkeit durch Angehörige der uniformierten Polizei und Gendarmerie in Uniform nicht stattfindet, aber dessen ungeachtet der Gedanke der Volksgemeinschaft durch größte Hilfsbereitschaft im Dienste des Winterhilfswerks in die Tat umgesetzt wird.

Am Sonntag — Eintopfgericht!
Du hast Dein täglich Brot — und die andern?

Fachprüfung für Bilanzbuchhalter

Seit Jahren werden von den Reichsberufsgruppen der Angestellten in den größten Städten des Reiches Prüfungen für Bilanzbuchhalter durchgeführt. Solche Prüfungen fanden bisher u. a. in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., München mit außerordentlich großem Erfolg statt. Durch diese Prüfungen wird den Buchhaltern die Möglichkeit gegeben, in höhere Stellungen aufzurücken. Die Bewerber haben sich auf dem Gebiet des Buchhaltungs- und Bilanzwesens, sowie der in Betracht kommenden Nebengebieten einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Von den Prüflingen werden insbesondere auch Kenntnisse verlangt, die auf allgemeinwirtschaftlichem Gebiet liegen. Die Anforderungen sind ziemlich groß, da mit der Prüfung selbst eine ganz bestimmte Auswahl getroffen werden soll.

Es besteht die Möglichkeit, daß im April nächsten Jahres in Mannheim eine Fachprüfung durchgeführt wird. Es ist notwendig, festzustellen, wie groß der in Frage kommende Teilnehmerkreis ungefähr sein wird. Interessenten wollen sich daher umgehend auf der Geschäftsstelle der Reichsberufsgruppen der Angestellten in Mannheim, C 1, 10/11, Zimmer 13, melden. Dort werden auch die genauen Prüfungsbestimmungen gegen ein Entgelt von 90 Pfennig abgegeben.

** **Ernannt** wurden zu Direktoren die Professoren Dr. Richard Daub von der Elisabethschule Mannheim an der Oberrealschule Schwetzingen, Dr. Otto Uebel von der Oberrealschule Mannheim an der Mädchenrealschule Heidelberg, Wilhelm Etzel von der Oberrealschule Mannheim an der Realschule Radolfzell.

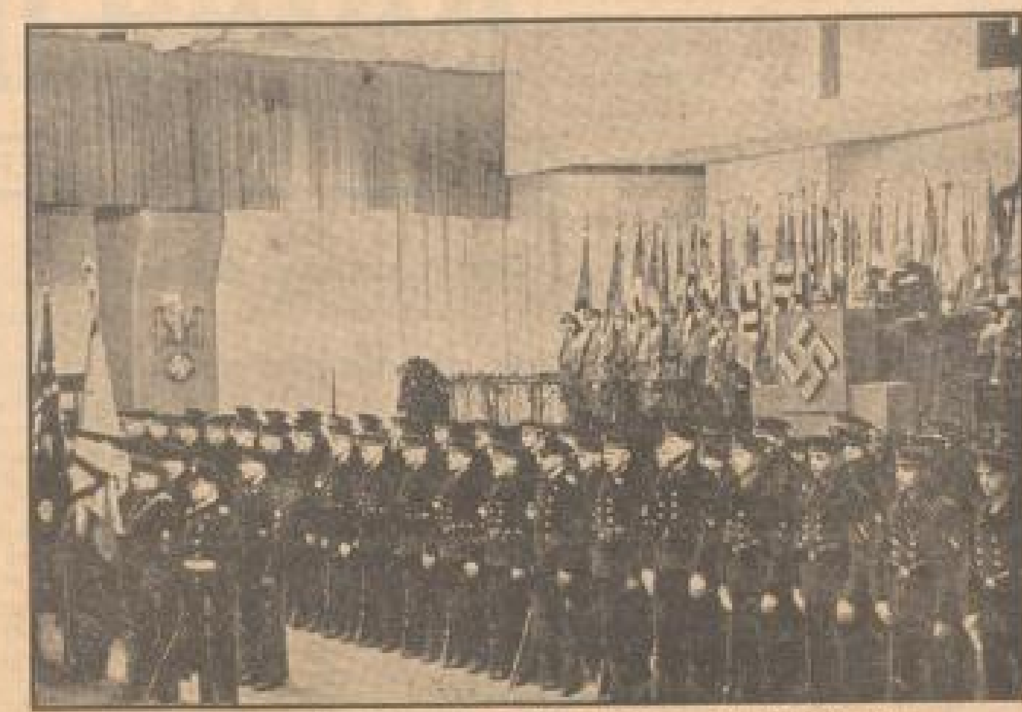
** **Ein Lieferkraftwagen**, der, wie der Polizeibericht meldet, die rechte Seite der Fahrbahn nicht eingehalten haben soll, stieß gestern mittag auf der Seckenheimer Hauptstraße mit einem Personenkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. Der Personenkraftwagen mußte abgeschleppt werden.

** **Die Kleinkaliber-Abteilung des Kriegervereins Mannheim-Feudenheim** steht, wie der Kyffhäuserbund mitteilt, von sämtlichen Vereinen des Deutschen Reiches mit 555 Punkten an 121. Stelle und bei den Abteilungen des Landesverbandes „Kurpfalz" an 21. Stelle.

** **Der letzte Kameradschaftsabend der Kriegsfreiwilligen**, der wie immer gut besucht war, wurde von Kameradschaftsführer Kronmüller mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnet. Eingangs richtete Kamerad Kronmüller warnende Worte an Stänkerer, Meckerer, die in der Kameradschaft nichts zu suchen hätten. Erfreulich ist der Zugang von 21 neuen Kameraden. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten wies Kameradschaftsführer Kronmüller nochmals auf die Pflege echter Kameradschaft hin, die nichts mit Vereinsmeierei zu tun habe. Eine wirklich vorbildliche Kameradschaft bestehe in der Schießabteilung, die als jüngste Schützenabteilung im Unterverband in diesem Jahre die meisten Preise erringen konnte, da von 32 Schützenkameraden 18 die Kyffhäusernadel erschossen. Anschließend nahm Schießwart Traumann das Wort, um den Geist des Kriegsfreiwilligen zu würdigen und die Kriegsfreiwilligen als die ersten Nationalsozialisten zu kennzeichnen. Dieser Idealismus von einst müsse auch heute wieder die Kameradschaft beseelen. Im Laufe des Monats Januar will man den Waldhofer Kriegsfreiwilligen einen Besuch abstatten und einen großen Kameradschaftsappell abhalten. Ganz besonders wurde auf die wichtige Zeitschrift „Wir Kriegsfreiwilligen" hingewiesen, deren Bedeutung mehr und mehr steige.

BILDER VOM TAGE

Die Kamera sieht in die Welt



Zum Gedenken an die Schlacht bei den Falkland-Inseln
wurde im Rahmen der 16. Reichstagung des Volksbundes „Deutsche Kriegsgräberfürsorge" in Kiel in der riesigen Nordostsee-Halle eine Feier veranstaltet.

Die Verteilung der Nobelpreise in Stockholm
die am 10. Dezember — dem 38. Todestage von Alfred Nobel — stattfand: der Engländer Arthur Henderson bei seiner Rede vor dem Nobelkomitee nach der Ueberreichung des Friedensnobelpreises, der ihm für seine Tätigkeit als Vorsitzender der Abrüstungskonferenz zuerkannt wurde.

Der Olympiade 1936 entgegen!
Ein Blick auf die Bauarbeiten auf dem Reichssportfelde in Berlin-Grunewald, wo die Olympischen Spiele 1936 stattfinden werden. Einen Maßstab für den Umfang der dort entstehenden Sportanlagen gibt beispielsweise das „Haus des Deutschen Sportes", das neben der Deutschen Turnschule errichtet wird.

Ein Bild von den Deutschen Tanzfestspielen 1934,
die jetzt in der Berliner Volksbühne am Horst-Wessel-Platz veranstaltet werden: Die weltberühmte Tänzerin und Tanzschöpferin Mary Wigman mit ihrer Gruppe beim „Totentanz".

Der Facharbeiternachwuchs wird gefördert

Fachkräfte sind gesucht!

Im Arbeitsamt wird eine Ausstellung von Arbeiten aus den Fortbildungskursen für Erwerbslose gezeigt, die erkennen läßt, wie sehr mit allen Mitteln der Facharbeiternachwuchs gefördert wird. Herrscht doch tatsächlich heute schon in verschiedenen Berufsgruppen ein ausgesprochener Facharbeitermangel.

Was die fachliche Schulung in den Kursen des Arbeitsamtes will, zeigt ein Rundgang durch die Ausstellung. Am stärksten vertreten sind

die Metallkurse, von denen gegenwärtig sieben durchgeführt werden.

Die Ausstellung des einen Metallkurses von Daimler-Benz ist von einem großen Hoheitsabzeichen geziert, einer sauber ausgeführten Ornamentarbeit, in 8 Stunden als Treibarbeit hergestellt. Auf den Tischen ausgebreitet findet man Blecharbeiten, die nicht nur erkennen lassen, wie Treibarbeiten ausgeführt werden, sondern die auch den Wert der Handarbeit eindrucksvoll vor Augen führen. Bettflaschen, Ofenrohre und andere Blech- und Metallarbeiten sind durchweg ohne Maschinen hergestellt, um das handwerkliche Können zu fördern. Bei den in Verbindung mit Konstruktionsarbeiten hergestellten Schmiedearbeiten wird der Werdegang einer Kelle dargestellt, die Erneuerung von ausgebrochenen Zahnrädern gezeigt und an Musterstücken erklärt, wie die wichtigsten Verbindungen Börtel, Niete, Falze, Scharnier, Stehfalz und Drahteinlage aussehen. Wie eine Schmiedezange entsteht, kann man an verschiedenen Stücken bewundern, wobei zu beachten ist, daß diese und andere Stücke aus Altmaterial gefertigt wurden, das Mannheimer Firmen zur Verfügung gestellt haben. Die Dreherarbeiten lassen erkennen, daß man auch auf diesem Gebiete das fachliche Können zu Höchstleistungen heranbildet.

In wirksamer Gegenüberstellung findet man auf den langgestreckten Tischen auch Werkstücke, wie sie nicht ausgeführt sein sollen.

Hier fehlt das fachliche Können.

Genau die gleich guten Eindrücke bester Facharbeit bekommt man an den Tischen, auf denen die Arbeiten aus den Fortbildungskursen bei Sulzer-Ludwigshafen und Bopp & Reuther ausgestellt sind. Schmiedearbeiten, Werkstücke und viele andere Dinge verdienen besondere Aufmerksamkeit. Das Glanzstück aus dem Kursus Bopp & Reuther ist ein Briefbeschwerer, der Kunstsinn seines Verfertigers verrät, während inmitten der Arbeiten vom Sulzerkursus ein Parallelreißer steht, der ein Meisterstück seines Verfertigers bildet. Sauber ausgeführt sind auch die Arbeiten aus dem Kursus für Jugendliche ohne Lehrstelle. Der Vorlehrkursus für Metallarbeiter ohne Lehrstelle stellt Arbeiten aus, die erkennen lassen, wie zielbewußt der junge Mensch hier in seine zukünftige Arbeit eingeführt wird.

Bei den

Arbeiten aus den Schreinerkursen

wird man gerne verweilen, denn neben Holzarbeiten aller Art findet man Polierarbeiten und Intarsienstücke, die mit so viel Geschick gestaltet sind, daß sie Bewunderung abnötigen. Den vier Kursen für Segelflugzeugbau ist verhältnismäßig nur wenig Platz eingeräumt, aber die Musterstücke genügen, um zu zeigen, wie sehr auf diesem Gebiete fachliches Können im Vordergrund steht. Ein Modell des beim Flugplatz gelegenen Schulgartens soll erkennen lassen, daß auch die Bewirtschaftung dieses Gartens mit in die Betreuungsmaßnahmen des Arbeitsamtes eingeschlossen ist. Nicht unerwähnt sollen die Arbeiten bleiben, die in den beiden kaufmännischen Fachkursen, im Plakatschriftkursus und in den beiden Kursen für Kurzschrift und Maschinenschreiben angefertigt wurden.

Beim Verlassen des großen Saales wird man noch einen Blick auf die Arbeiten werfen, die

von der weiblichen Abteilung

ausgestellt sind. Uebersichtliche Tafeln lassen erkennen, welche Dinge das Aufgabengebiet des hauswirtschaftlichen Lehrjahres und Anlernjahres umfaßt: Kochen, Nähen, Flicken, Stricken, Fortbildung, Schulung, Umschulung. Einen Ausschnitt aus dem Arbeitsgebiet geben Kleider und Wäschestücke.

Im kleinen Sitzungszimmer befindet sich eine Sonderausstellung, die als

berufskundliche Schau

gedacht ist. An Hand von Arbeitsproben wird hier gezeigt, was in den einzelnen Berufen verlangt wird. Schuhmacher, Schneider, Zimmerer, Wagner und [illegible], Polsterer und Tapezierer, Modellschreiner, Former, Gießer, Maurer, Elektroinstallateure, Goldschmiede, Graphiker, Buchbinder und Photographen haben hier Musterstücke aus ihrer Arbeit ausgestellt. Ganz besonderes Interesse verdienen die Arbeiten aus den Lehrwerkstätten der Firma Heinrich Lanz.

MARCHIVUM

Schülerabend Fritz Früh

Weniger im Sinne eines Vortragsabends mit Einzeldarbietungen der Studierenden, als vielmehr unter dem Gesichtspunkt der Förderung der Hausmusik wollte Herr Früh seinen Schüler-Vortragsabend betrachtet wissen. Man kann seinen Ausführungen über Ziel und Zweck der Hausmusik nur zustimmen, vor allem wenn es gilt, die heranwachsende Jugend zum Verständnis der Werke unserer großen Meister zu erziehen.

Die Vortragsordnung bot Ausschnitte aus der musikerzieherischen Arbeit, die vor allem das Ensemble-Spiel in Kammermusik und kleinem Schüler-Orchester als Erziehungsfaktor stark in den Vordergrund rückt. Vom Standpunkt der rhythmischen Genauigkeit aus betrachtet ist eine Mitwirkung im größeren Körper, die den einzelnen der Kontrolle seiner Mitspieler unterstellt, durchaus zu begrüßen und die Ergebnisse dieser Schulung waren zumeist sehr erfreulich. Selbstverständlich darf die Ausbildung des Einzelnen nicht vernachlässigt werden, namentlich im Hinblick auf Tonreinheit und Schärfung des Gehörs. Ebenso müssen die Schüler angehalten werden, ihre Instrumente rechtzeitig zu stimmen. Von vorgeschrittenen Studierenden verdienen Georg Merkel und Willi König, die im Kammermusikspiel recht gut ihren Mann stellten, mit Anerkennung hervorgehoben zu werden. Bei einzelnen Sätzen übernahm Fritz Früh selbst die Bratsche und erwies sich als gewandter Spieler. Weiterhin hatten sich zur Verfügung gestellt der begabte Cellist Siegfried Elsässer, ferner Frau Dr. Knevels (Heidelberg) als sichere Pianistin, wie Ernst Kapp (Ludwigshafen a. Rh) als sehr beschlagener und tüchtiger Begleiter am Klavier. -m-

Vorbereitungsdienst der Lehramtsreferendare

Der badische Unterrichtsminister hat den Zugang zum Vorbereitungsdienst der Lehramtsreferendare eingeschränkt. Es werden mit Rücksicht auf die große Ueberfüllung in der Laufbahn der wissenschaftlich gebildeten Lehrer in Zukunft grundsätzlich nur die Lehramtsreferendare zugelassen, denen seinerzeit bei Beginn ihres Studiums die Aussicht auf Erlangung der Anwartschaft für die Einstellung im Staatsdienst eröffnet worden war. Mit eine Voraussetzung für die Zulassung ist, daß die Referendare sich national bewährt und die Staatsprüfung mit der Note „gut“ abgelegt haben. Es werden daher die Eltern auf das eindringlichste gewarnt, ihre Söhne und Töchter der Laufbahn des wissenschaftlich gebildeten Lehrers in Baden zuzuführen, soweit sie nicht in den numerus clausus aufgenommen werden. Daß dies im Jahr nur für etwa 12 Abiturienten möglich sein kann, wurde bereits kürzlich bekannt gegeben, ebenso, daß die Abiturienten der Jahrgänge 1931/34 zur Zeit keine Aussicht auf spätere Verwendung im Staatsdienst haben. Es wird lediglich später nach Ablegung der Staatsprüfung nochmals geprüft werden, ob nicht doch vielleicht etwa 10 Bewerber aus diesen vier Jahrgängen für den Staatsdienst und somit auch für den Vorbereitungsdienst unter den üblichen Voraussetzungen in Betracht kommen können, um die Verbindung zwischen den älteren und jüngeren Jahrgängen aufrecht zu erhalten.

„Ich für Dich — Du für mich“

Dieser Film ist täglich in den Palast- und Gloria-Lichtspielen zu sehen. Eintrittspreis für die Mitglieder der NS-Kulturgemeinde 50 Pfg. Am Sonntag von 11 bis 1 Uhr Vorstellungen in beiden Häusern. Kartenverkauf bei der NS-Kulturgemeinde, L 4, 15, und Rathausbogen 37, sowie in der Völkischen Buchhandlung. Unseren Mitgliedern können wir den Besuch dieses Filmes nicht genug empfehlen.

** **Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer** im Deutschen Reich betrug am 1. Dezember 5 911 830 gegenüber 5 725 934 am 1. November. Hiernach ist im Laufe des Monats November eine Zunahme um 185 896 Teilnehmer (3,25 v. H.) eingetreten.

** **Der Deutsche Jugendherbergsausweis gilt,** das ist das Ergebnis der in London abgehaltenen internationalen Konferenz des Jugendherbergsverbandes, vom 1. Januar 1935 an in allen Ländern der Welt, die Jugendherbergen besitzen. Weiter ist beschlossen worden, daß jetzt auch die Reichsdeutschen im Auslande die deutsche Karte lösen können, falls sie diese der Karte des Herbergsverbandes ihres Gastlandes vorziehen.

VON JAKOB J. RIEMER-ANDERS

KRIEG in Busch und Urwald

DER HELDENKAMPF DER KOLONIEN DEUTSCH-SÜDWEST, OSTAFRIKA UND KAMERUN

Der Treuschwur der Askaris

Da war kein Zweifel mehr, daß der heroische Kampf, den man siegend über vier Jahre lang gegen eine unbeschreibliche Uebermacht geführt, zu Ende war.

Man mußte die Nachricht vor allem auch den getreuen Askaris kundtun. Und die Schwarzen wollten sie einfach nicht glauben — sie wiesen immer wieder darauf hin, daß die Deutschen niemals besiegt werden könnten, das hätten sie ja selbst erlebt. Es kostete grenzenlose Mühe, sie davon zu überzeugen, daß die deutsche Sache vorerst verloren sei. Und dann war der Jammer groß. Sie kamen zu ihren deutschen Herren gelaufen und stammelten immer wieder den einen Satz: „Die Deutschen haben strenge Worte, aber ein gutes Herz!“ Und sie verschworen sich, daß, wenn die Engländer die Kolonie behalten sollten, sie, die alten deutschen Askari, niemals in englische Dienste treten würden. Deutsche Soldaten wären sie gewesen — und ihren deutschen Herren würden sie treu bleiben über diese schwere Zeit hinaus.

So sprachen die schwarzen Kameraden zu den Deutschen, denen ein Schandvertrag jede „Begabung“ zur Kolonisation abgesprochen und die verlogensten Greuel bezüglich der Eingeborenenbehandlung nachzusagen gewagt hat. Das war der Treueschwur in schwersten Tagen — mitten im Feindesland, in Englisch-Rhodesien.

Das Ende des Heldenkampfes

Täglich fanden nach dem Eintreffen der Nachricht vom Waffenstillstand Verhandlungen zwischen den englischen Truppen und dem General von Lettow-Vorbeck statt. General Deventer, der englische Oberbefehlshaber, verhandelte mit dem deutschen Kommandeur wegen der Uebergabebedingungen und ersuchte ihn umzukehren, nordwärts zur Grenze nach Abercorn zu marschieren, von wo aus er die Truppen über den Tanganjikasee und mit der Mittellandbahn nach Daressalam zurückzubringen versprach. Er verhieß die günstigsten Bedingungen, drückte die höchste Anerkennung für die Schutztruppe aus, beließ sämtlichen Offizieren und Unteroffizieren die Waffen.

Und es geschah: General v. Lettow-Vorbeck gestand zu, daß er den Rückmarsch antreten und sich mit den Seinen zu Abercorn in englische Hand geben werde. Danach zog man zehn Tage lang in langsamen Märschen auf der langen Straße über Kasama nach Abercorn. Stramm und frisch, trotz des endenden Verhängnisses, marschierte die Schutztruppe, mit allen Waffen und laut singend, an den englischen Bataillonen, welche die Straßen flankierten, vorbei. Am 25. November 1918 traf sie in Abercorn ein, wo der englische General Edwards mit seinem Stab auf Lettow-Vorbeck und die Seinen wartete.

Die deutsche Truppe marschierte kompanieweise in Linie auf, die Offiziere wurden den Engländern vorgestellt, und die Askari legten Gewehre und Seitengewehre vor sich nieder. Manch einer dieser Braven schüttelte dabei den Kopf — er sah nicht ein, warum er seine Waffen, die er in Ehren getragen, niederlegen mußte. Aber es waren ausnahmslos englische und portugiesische Gewehre: die Engländer sahen mit verlegenem Staunen, daß die Deutschen ihnen nur ihre eigenen Waffen wiedergaben.

Und sie beobachteten auch die Treue und Disziplin, die auch jetzt noch von den Askari gezeigt wurde.

. . . und Sie haben gesiegt!

Hauptmann von Ruckteschell wiederholt in seinem Bericht, was ein höherer englischer Offizier ihm zu Abercorn sagte, als der Deutsche seine Askari vorbeiführte:

„Mein Herr! Gestatten Sie, daß ich mir diese Leute ansehe. Wir alle haben hier den Krieg mitgemacht und haben oft den Wunsch gehabt, nachdem wir so viele verschiedene Stämme der englischen Kolonialvölker kennengelernt und viele Kompanien gesehen haben, auch eine der deutschen Kompanien zu sehen, deren Leistungen wohl niemand besser als wir beurteilen kann. Nun wundern wir uns nicht nur über den guten Zustand und die straffe Haltung Ihrer Leute — nein, wir verstehen vor allen Dingen nicht, wie es möglich ist, daß Sie diese bei so guter Laune und so vorzüglicher Gesinnung erhalten haben.

Wir, die wir stets mit Ihnen gefochten haben, sind anderer Meinung als unsere Herren daheim: wir gönnen Ihnen Ihre Kolonie, und entgegen der überall verbreiteten Meinung, die Deutschen verständen es nicht, mit den Eingeborenen umzugehen, müssen wir Ihnen sagen, daß die Haltung Ihrer Leute das Gegenteil beweist.

Wir haben mit Ihren Leuten gesprochen, die heute noch stolz sind darauf, deutsche Askari zu sein, und gratulieren Ihnen zu diesem Erfolg.

Mein Herr: In diesem Land sind wir unterlegen — und Sie haben gesiegt!“

Durchs Brandenburger Tor

Von Abercorn ging es, den Bedingungen gemäß, nach Daressalam. Hier dezimierte eine Grippeepidemie den letzten Rest der deutschen Schutztruppe, die endlich am 17. Januar 1919 sich nach Europa einschiffte. Auf dem Weg über Kapstadt traf sie gegen Ende Februar in Rotterdam ein. Hier wurde sie von zahlreichen bei der Landung erschienenen Deutschen begeistert begrüßt; auch die Holländer bezeigten den ruhmgekrönten Helden ihre Hochachtung und Bewunderung.

In Deutschland aber trafen die Ostafrikaner auf eine fremde Heimat. Roter Verrat und rote Schande waren über das Vaterland hereingebrochen. Immerhin hielten selbst die Novemberlinge es für geboten, der siegreichen Schutztruppe wenigstens eine kleine wohlverdiente Ehrung zu bereiten: mit dem General von Lettow-Vorbeck an der Spitze zog sie mit ihren Waffen und mit klingendem Spiel durch das Brandenburger Tor in Berlin ein — umjubelt und ergriffen bedankt von allen daheim, die guten und deutschen Herzens geblieben waren. Allen voran dankte Deutschlands größter Heerführer, dankte der Generalfeldmarschall von Hindenburg den Heimkehrern:

„Möge Ihr Beispiel, wie dem Feinde so auch dem deutschen Volk zeigen, was deutsche Festigkeit selbst in widrigster Lage vermag, und ihm die Kraft geben, auch in der Zeit tiefsten Niederganges und schwerster Gefahr den Glauben an sich und seine Zukunft hochzuhalten!“

Umgeben von Feinden

In Kamerun ist im vorigen Jahrhundert die erste deutsche Besiedlung überseeischen Gebiets erfolgt: schon im Jahre 1868 bestand hier eine deutsche Kolonie. 1884 ging der ganze Landstrich in deutschen Besitz über, mit einer Bodenfläche von fast 800 000 Quadratkilometern, ähnlich wie Deutsch-Südwest, anderthalbfach so groß wie das damalige Mutterland. Eingebettet lag die Kolonie zwischen französischem Gebiet im Süden, Belgisch-Kongo im Osten, Französisch-Westafrika im Nordosten und Britisch-Nigeria im Nordwesten — bei Ausbruch des Weltkrieges ergab das eine geradezu „unmögliche“ strategische Situation. Dazu schob sich im Westen, vom Meere her, noch ein Zipfel spanischen Hoheitsgebietes in die deutsche Kolonie hinein: Spanisch-Guinea; hier hat sich dann das Schicksal der deutschen Schutztruppe vollendet . . .

Der Wert der Kolonie Kamerun ist heute noch vielen unbekannt. Sie gilt immer noch meist als eine ungesunde, sumpfige und unfruchtbare Kolonie. Tatsächlich aber war Kamerun neben Ostafrika unser wertvollstes Schutzgebiet. Nur die sumpfigen Niederungen an der Küste und einige andere Gebiete sind ungesund. Hier tobte die Schlafkrankheit mit all ihren Schrecken, bis sie von den Deutschen erfolgreich bekämpft wurde. Die Hochlande von Jaunde und Ngaundere aber waren von jeher gesund und sehr fruchtbar. Buea am Kamerunberg war bei Ausbruch des Krieges Regierungssitz.

Siebentausend gegen Zwanzigtausend

Der Weltkrieg traf Kamerun genau so ungerüstet wie die übrigen deutschen Kolonien. Im August 1914 bestand die Schutztruppe aus 155 Weißen, von denen ein Drittel auf Heimaturlaub war, und aus 1650 Farbigen; die Polizeitruppe zählte etwa 30 Weiße und 1450 Schwarze. Durch die Neueinstellung wehrfähiger Männer konnte die Truppe im Verlauf des Feldzuges auf ihre Höchststärke von nicht ganz 1000 Weißen und knapp 6000 Schwarzen gebracht werden. Ihr gegenüber standen etwa 11 000 Franzosen, 7000 Engländer und 600 Belgier — eine Armee also von zusammen nahezu 20 000 Mann, meist Farbiger.

Nicht dieser fast groteske zahlenmäßige Unterschied hat den Kameruner Feldzug entschieden zuungunsten der Deutschen —; es war der katastrophale Mangel an Waffen und Munition, der hier entschied. Man mußte im August 1914 alle im Privatbesitz befindlichen Gewehre, auch die ältesten Modelle, einziehen; so kam man auf wenig über 5000 Stück. Allerdings standen 58 Maschinengewehre zur Verfügung — aber für Gewehre und Maschinengewehre waren nur knapp anderthalb Millionen Patronen vorhanden; und dieser Mangel hat das tragische Ende verursacht.

Eineinhalb Jahre „Buschkrieg“

Keineswegs alle Stationen und Gebiete Kameruns erfuhren den Ausbruch der Weltkatastrophe gleichzeitig. Immerhin gelangte der Kommandeur der Schutztruppe, Major, alsbald, Oberstleutnant Zimmermann, schon in den ersten Augusttagen durch einen zufällig aufgefangenen französischen Funkspruch in den Besitz der Hiobsbotschaft. Gleichzeitig traf auch hier das ominöse Berliner Telegramm ein: „Schutzgebiete außer Kriegsgefahr, beruhigt Farmer.“ Und auch hier wurde, wie in Süd-West, dieser Behauptung keinerlei praktischer Wert beigelegt. Man mobilisierte und rüstete, so gut es ging. Dennoch wäre es der Kolonie unmöglich gewesen, über anderthalb Jahre lang der riesigen Uebermacht den tatsächlich erfolgten meist siegreichen Widerstand entgegenzusetzen, wenn nicht die tapferen farbigen Soldaten und Träger gewesen wären!

(Schluß folgt.)

Gemeinschaftsarbeit der Gesangvereine

Weihnachtsfeiern sind keine bunten Abende

Es wurde in Mannheim schon lange angestrebt, die kleineren Gesangvereine zusammenzuführen und größere Chorkörper herauszustellen. Das gelang schon beim Jubiläum der Sängervereinigung im Jahre 1932. Dann glaubten die Vereine wieder getrennt marschieren zu sollen, aber es zeigte sich, daß die Möglichkeit, eigene Konzerte zu geben, kaum noch bestand. Schließlich kam es doch dazu, daß sich wenigstens die Vereine zusammentaten, die den gleichen Dirigenten hatten. Nun ist eine neue Anordnung des Deutschen Sängerbundes herausgekommen, wonach das Gemeinschaftssingen in den Vordergrund zu stellen ist. Man verspricht sich davon die Betonung der Volksgemeinschaft.

Die 45 Mannheimer Gesangvereine sind in neun Gruppen eingeteilt

worden, in denen — je nach Größe — vier bis sechs Vereine zusammenarbeiten, so daß jede Gruppe 200 bis 350 Sänger stark ist. Es kommen nach Möglichkeit die Vereine zusammen, die den gleichen Dirigenten haben, oder die im gleichen Stadtteil ihren Sitz haben. In der Neckarstadt z. B. war es angebracht, die Vereine ohne Rücksicht auf die verschiedenen Dirigenten zusammenzubringen (Liederhalle, Konkordia, Flora und Arion). So hat sich die Zusammenarbeit nach zwei Gesichtspunkten gestaltet, entweder „gleicher Dirigent“ oder „gleicher Probeabend“. Es war weiter auch die Raumfrage zu berücksichtigen. Jedenfalls war die Durchführung der neuen Anordnung für BSB-Kreisleiter Hügel keine leichte Aufgabe.

Die Vereine haben nun die Pflicht,

innerhalb der Gruppen monatlich einmal zu singen,

wobei die Chorleiter abwechseln. Selbstverständlich wird vorher festgelegt, was die einzelnen Vereine unter sich üben, so daß die Chöre beim Gruppensingen schon einigermaßen „sitzen“. Zur Einübung kommen die vom Bad. Sängerbund aufgegebenen Pflichtchöre in Betracht, die für das Bundesfest in Karlsruhe im Oktober 1935 vorgesehen sind. Ferner werden Chöre geübt, die gemeinsam in der Oeffentlichkeit, u. a. bei Totengedenkfeiern, zu singen sind. Es besteht kein Zweifel darüber, daß sich die Neuerung bewährt.

Für die Vororte und Landgemeinden

ist die Regelung so getroffen, daß die Ortsvereine sich monatlich einmal zu gemeinsamer Probe zusammenfinden, im übrigen liegen die gleichen Bedingungen zugrunde.

Bemerkenswert ist noch die Anweisung, daß die Vereine bei ihren Weihnachtsfeiern den christlichen Charakter des Festes wahren müssen. Man wird also auf den Weihnachtsprogrammen weder den „Bunten Abend“ noch „anschließend Tanz“ finden. In Mannheim, Schwetzingen und Weinheim sind die neuen Bestimmungen bereits in Bezirksversammlungen der Vereinsführer und Chorleiter durch BSB-Kreisleiter Hügel bekanntgegeben worden. -t.

Gegen Kündigungsmißbräuche

Zur Begründung des neuen Reichsgesetzes über die Erweiterung des Kündigungsschutzes wird von der Reichsregierung ausgeführt, daß sich der bisherige sozialpolitische Schutz in der Praxis als nicht ausreichend erwiesen habe. Häufiger als erwartet, hätten Unternehmer unter Verkennung ihrer Pflichten in der neuen Arbeitsverfassung den Widerruf der Kündigung abgelehnt und sich von der Weiterbeschäftigung durch Zahlung der Entschädigung losgekauft, auch wenn die Weiterbeschäftigung ihnen im Einzelfalle zugemutet werden konnte und einer wirklichen betriebsgemeinschaftlichen Gesinnung entsprochen hätte. Um derartigen Mißbräuchen besser entgegentreten zu können, erscheine es daher zum mindesten für eine Uebergangszeit, bis sich die Grundgedanken des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit weiter durchgesetzt haben, notwendig, die Höchstgrenze der Entschädigung hinaufzusetzen. Darüber hinaus sei jedoch noch eine weitere Verschärfung der Kündigungsschutzvorschriften für diejenigen Fälle geboten, in denen die Kündigung offensichtlich willkürlich oder aus nichtigen Gründen unter Mißbrauch der Machtstellung im Betriebe erfolgt sei. Hier habe das Arbeitsgericht jetzt die Möglichkeit, dem Unternehmer eine Entschädigung aufzuerlegen, die die volle Höhe eines Jahresarbeitsverdienstes erreichen kann.

** **Hocherfreuliches Sammelergebnis.** Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Bezirk Baden, teilt mit: Die am 20. und 21. Oktober abgehaltene Sammlung hat das hocherfreuliche Ergebnis von rund 96 000 Mark gehabt. Hiervon wurden rund 19 000 Mark durch die Betriebssammlung aufgebracht. Spendern wie Sammlern gebührt herzlicher Dank, im besonderen allen staatlichen und Gemeindebehörden sowie dem Gau Baden der Deutschen Arbeitsfront für die Durchführung der Sammlung in den Betrieben.

Schenke praktisch! Gasherde, Kohlenherde, Esch-Oefen — F. H. ESCH Kaiserring 42

SPORT DER NMZ

Schisportliche Meisterschaftsverteidiger

für den Winter 1934/35 im Schwarzwald — Neue Sieger im neuen Winter?

Ein rundes halbes Dutzend namhafter Wettbewerbe nennt der winterliche Schwarzwald im Schisport sein eigen, bei denen teilgenommen oder gar einen Erfolg errungen zu haben immerhin schon einiges bedeutet. Teilweise sind es wichtige verbandsamtliche Läufe, teils auch verbandsoffene Spezialveranstaltungen, zum Dritten auch internationale Wettläufe. Den ersten gehören an die Schwarzwaldmeisterschaft zum Beispiel, der zweiten Gruppe die Springen an der Hochfirstschanze in Neustadt, in der dritten Reihe erscheinen die Läufe um den Feldbergpokal. Heute, wo alles schisportliche Geschehen sich auf die Olympiade 1936 zuspitzt, ist das Interesse an den letztjährigen Siegern doppelt wach, und die Frage, ob sie dieses Jahr wiederkommen oder von anderen Nachdrückenden abgelöst werden, steht um so mehr im Vordergrund, als binnen weniger Monaten sich ganz andere Vorbedingungen für Training und Kraftpflege ergeben haben.

In eine Rangbewertung der einzelnen Läufe soll hier natürlich nicht eingetreten werden. Darum beginnen wir rein zeitlich mit dem

Eröffnungsspringen in Neustadt am Neujahrstag

an der Hochfirstschanze, das letztjährig am Silvestertag dem Schweizer René Vaudo aus St. Croix den Wanderpreis der Stadt Neustadt eintrachte. Vaudo nahm damals mit kürzeren Sprüngen (max. 46,5 Meter) seinem Landsmann Andemats den Sieg ab, da dieser durch einen gestürzten 51-Meter-Sprung um seine Aussichten kam. Vaudo wird seinen Preis verteidigen, so daß auch dieses Jahr das genannte Springen wieder international ist. Wie die Dinge aber gehen, ist eine offene Frage, denn noch im letzten Winter stand der Neustadter Hermann seine 53 Meter durch, während Eilstein Rande, der nordische Trainer, bei 57 gestürzt landete. Hermann, auch Becker von Neustadt, haben viel gelernt, andere Schwarzwälder auch. Die Schweizer werden also einen härteren Widerstand zu meistern haben. Mit dem

Schwarzwald-Dauerlauf über 40 Km.

wird das Rennen zwischen St. Georgen (Emil Baraschett, der letztjährige Sieger in 2.16.30 für damals 30 Km.) und Freiburg gehen, wo Brombacher eine ausgezeichnete Kraft ist und sicher alles daransetzen wird. Auch Bäche von Zaig ist nicht zu verachten. Alle drei hatten nur kleinen Abstand, der eigentlich für die Länge des Laufes gering ist. Die Strecke des Laufes, der am 6. Januar vor sich geht, ist für dies Jahr von 30 auf 40 Km. erhöht worden und geht über die Entfernung Schauinsland—Wiedener Eck—Feldberg—Schauinsland. Man kann den Kern der Entscheidung vielleicht im Durchstehvermögen über die um ein Drittel verlängerte Strecke suchen. In der Mannschaftsbewertung wird Freiburg der Sieg kaum zu nehmen sein, da den anderen Ortsgruppen Leute über solche Langstrecken eben nicht in der genügenden Zahl zur Verfügung stehen, es auch bei der Kleinheit der Innerorte nicht können. Das Reservoir Freiburg wirkt sich hier bestimmt begünstigend aus. Soweit man hört und sich beurteilen läßt, befinden sich die Spitzenläufer, die für die Entscheidung in Betracht kommen, in guter Verfassung.

In der Schwarzwald-Schimeisterschaft,

die am 19./20. Januar in Schonach vor sich geht, hat im vergangenen Jahr der Schwabe Würth aus Baiersbronn sich diesen an die kombinierte Leistung geketteten Titel geholt. Hier liegen die Dinge so, daß eine Wiederkehr für den kommenden Winter kaum zu erwarten ist, wenn nicht unvorhergesehene Umstände mitsprechen. Da Schwäbische und Schwarzwälder Schimeisterschaft nicht zusammenfallen (die erste ist eine Woche vor der Schwarzwälder in Freudenstadt), wird mit dem alten traditionellen gegenseitigen Freundschaftsbesuch zu rechnen sein. Wenn Würth seinen Schwarzwaldtitel verteidigt, wird er aber auf ganz anderen Widerstand stoßen, denn heute hat der Schwarzwald einige wertvolle Kräfte aus seinen Trainingskursen, die — das ist das Wichtige — in gleicher Weise für den verlangten Langlauf über 18 Km. und den Sprunglauf etwas zu sagen haben. Man könnte hier an den ausgezeichnet vorangekommenen Morath denken, auch an Koch, Stober usw. Es ist mindestens sehr unwahrscheinlich, daß diesmal wie vorher öfter, ein Schwabe besser sein sollte als die Schwarzwälder.

Die Staffelmeisterschaft des Schwarzwaldes,

die über 4 mal 10 Km. gleich 40 Km. geht, wurde im letzten Winter eine klare Beute der ersten Freiburger Mannschaft mit Brombacher, Stober, Faller, Morath. Da diese vier noch zusammen vorhanden sind und vermutlich auch im gleichen Sinne mitlaufen werden, so darf man hier Freiburg die Aussichten eines Wiedersieges zusprechen, zumal Morath erheblich stärker geworden ist. Freilich tritt hier den Freiburgern — anders als im Großen Dauerlauf als Spezialauf — eine geschlossene gute Mannschaft aus St. Georgen gegenüber, die mit Wöhner, Singler, Weißer, Burghacher im letzten Winter nur zwölf Minuten hinter Freiburg lag. Ausschlaggebend können hier die guten Formen einzelner Leute werden. Inwieweit etwa Altglashütten, Freiburg II und Schönwald aufgeholt haben können, läßt sich jetzt schwer ermessen. Die 1933 erzielte Zeit von nur 2.53.30 Stunden durch Freiburg I ist so gut, daß schwer an sie heranzukommen sein wird.

Bleibt als letztes großes Rennen

der Feldberg-Pokal

im Internationalen Abfahrts- und Slalomlauf und Osterspringen. Hier ist es der Sachlage nach ausgeschlossen, daß der letztjährige Sieger Helmut Lantschner seinen Preis verteidigen wird, der damals um ein Geringes in der Punktzahl dem Deutschen Schimeister Stoll-Berchtesgaden entglitt. Eine Angabe, wer hier vielleicht Anwärter sein könnte, ist schlechterdings unmöglich, da für die Erringung die Bestleistung einer Dreierkombination aus Abfahrtslauf, Slalomlauf und Sprunglauf Voraussetzung ist. Da laufen natürlich viele unwägbare Momente mit herein. Kommen aus deutschen Landen die Bayern wieder so stark herüber, so ergeben sich da schon Möglichkeiten. Tritt die Teilnahme fremder Nationen (letztes Jahr waren es fünf Länder) hinzu, so wird das Bild noch unübersichtlicher. Immerhin hat der Schwarzwald heuer so gute Exponenten internationalen Schikönnens unter sich, daß hier der Kampf als durchaus ausgeglichen betrachtet werden kann. Schade nur, daß mancher gute Abfahrts- und Slalomläufer eben kein Springer ist und umgekehrt. Dadurch kommen Ausfälle unter Umständen gerade der Besten zustande, die in ihren Spezialdisziplinen die heimischen Farben erfolgreich und ehrenvoll vertreten.

W. Romberg

Vereidigung der Olympia-Kandidaten

Am Sonntag, 16. Dezember 1934, findet in ganz Deutschland die feierliche Verpflichtung aller an der Vorbereitung für die Olympischen Spiele 1936 beteiligten Sportleute statt. Die Verpflichtungsfeier vollzieht sich in der Form, daß in denjenigen Städten, in denen Olympiakandidaten bzw. Trainingsgemeinschaften und ähnliches sich befinden, die Feierlichkeit aus Berlin durch Rundfunkübertragung empfangen wird. Die Feier beginnt pünktlich um 11.30 Uhr und endigt um 12.30 Uhr. Im Bezirk Unterbaden finden offizielle feierliche Verpflichtungen statt, in Mannheim und Heidelberg. In allen übrigen Städten und Orten meines Bezirks haben sich auf Anweisung meiner Vertrauensmänner örtliche Empfangsgemeinschaften zu bilden, die sich aus aktiven und passiven Mitgliedern aller Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen sowie aus den Spitzen der städtischen und staatlichen Behörden, der Partei und sämtlicher Untergliederungen sowie einer möglichst großen Anzahl von Volksgenossen zusammensetzen.

Für die Durchführung der Feier in Mannheim habe ich meinen Stellvertreter, Karl Trezelt, sowie den Kreisführer des Fachamtes Leichtathletik, Herrn Kehl, verantwortlich eingesetzt. Die Feier findet 11.15 Uhr im Musensaal des Rosengartens Mannheim statt.

Für die Durchführung der Vereidigung in Heidelberg ist mir der Vertrauensmann, Oskar Schmuck, Heidelberg verantwortlich. Es bleibt selbstverständlich den Vereinsmitgliedern oder Interessenten meines Bezirkes unbenommen, nach Mannheim oder Heidelberg zu fahren, um dort an der feierlichen Vereidigung teilzunehmen. Sowohl für die Feier in Mannheim und Heidelberg, als auch für den Gemeinschaftsempfang in den von meinen Vertrauensmännern festzulegenden Orten ordne ich an, daß jeder Verein, der dem RfL angehört, mit mindestens 20 v. H. seiner Mitgliederzahl vertreten ist.

Für eine würdige Ausgestaltung (z. B. durch Aufstellung von Fahnenabordnungen) ist durch die verantwortlichen Leiter Sorge zu tragen. Sämtliche angesetzten Feierlichkeiten sind ohne Erhebung eines Eintrittsgeldes zu veranstalten.

Körbel, Sturmführer

Beschlüsse des Box-Weltverbandes

Der Vorstand der Internationalen Box-Union beschäftigte sich in seiner Pariser Sitzung mit der Erledigung einiger dringender Fragen. Der Amerikaner Max Baer wurde auf Grund seines Sieges über Carnera als Weltmeister offiziell bestätigt. Als seinen Herausforderer erkennt der Box-Weltverband — man höre und staune — weder Schmeling, noch Carnera oder Steve Hamas, sondern Pierre Charles an, gegen den Baer den Titel bis zum 6. Juni 1935 verteidigen muß. Der Belgier ist gleichzeitig auch der offizielle Anwärter auf den Europameistertitel, den Carnera in seinem Besitz hat. Die Frist für diesen Titelkampf läuft am 10. April 1935 ab. Den neuen Newyorker Halbschwergewichts-Weltmeister Bob Olin erkennt die IBU nicht an, es wird vielmehr ein neuer Meisterschafts-Wettbewerb ausgeschrieben, dessen Meldefrist am 25. Dezember 1934 abläuft. Um den Mittelgewichts-Weltmeistertitel des Franzosen Marcel Thil ist der Kubaner Kid Tunero (!) als Bewerber zugelassen worden, obwohl dieser kürzlich von dem Engländer Jock McAvoy entscheidend besiegt wurde und ein Titelkampf Thil gegen Kong bereits für den 8. Januar nach Paris abgeschlossen worden ist.

Die Herren des Box-Weltverbandes, der diese Bezeichnung keineswegs verdient, da ihm z. B. der englische und der maßgebende Teil der amerikanischen Verbände nicht angeschlossen sind, scheinen, nach ihren Beschlüssen zu urteilen, nicht allzu genau im Bilde zu sein.

Die Schweizer Tennisrangliste sieht bei den Herren Ellmer vor Steiner und Aeschlimann, bei den Damen Frl. Payot vor Frau Fehlmann auf dem ersten Platz.

Meisterschaften auf der Matte

Die Mannschafts-Meisterschaften im Ringen nähern sich in den verschiedenen Bezirken unserer Gaue allmählich den Entscheidungen. Es darf damit gerechnet werden, daß jeder Sonntag neue Meister bringt. Den Anfang machte Baden am vorletzten Sonntag, am vergangenen warteten die Badener wieder mit neuen Meistern auf. Auch in Bayern und Württemberg ist die Austragung der Kämpfe weit vorgeschritten, die zahlenmäßig sehr stark besetzten Bezirke im Gau Südwest hängen dagegen noch etwas zurück.

Wenig veränderte Lage im Gau Südwest

Im Bezirk Main-Hessen steht jetzt endgültig fest, daß die Meisterschaften nur zwischen dem letztjährigen Gaumeister 86 Mainz und Eiche Hanau entschieden wird, nachdem die Mainzer einen weiteren Gegner Viktoria 1912 Eckenheim, mit 12:5 Punkten endgültig ausschalteten. Auch Hanau gewann seinen Kampf, der Tabellenletzte KSV 1910 Darmstadt bezog eine klare 14:4-Niederlage. Der KSV Neu-Isenburg mußte den um zwei Stellen nach oben rückenden Dieburgern Platz machen, die Dieburger Turner schlugen den KSV 10:9. Die große Ueberraschung gab es in Darmstadt. Die dortigen Polizisten mit ihrem Lokalverein KSV am Tabellenende befindlich, brachten Frankfurt eine katastrophale 12:8-Niederlage bei.

Im Bezirk Pfalz hatten die beiden für die Meisterschaft allein noch in Frage kommenden Favoriten VfK Schifferstadt und Siegfried Ludwigshafen Kampfpause. Eiche Friesenheim errang einen klaren 15:4-Sieg über den VfL Oppau. Die Lampertheimer, die schon des Ringens müde waren und auf die Teilnahme an den Meisterschaftskämpfen verzichteten, überlegten sich die Sache wieder anders. Sie begannen recht gut, gelang es ihnen doch in der letzten Woche, Oppau 10:9 zu schlagen.

Im Bezirk Saar fanden nur zwei Kämpfe statt. Die letzten großen Kundgebungen im Kampf um die Rückgliederung führten zu einer Einschränkung des Programms. Außerdem mußte die Begegnung Saarbrücken-West gegen Saar 05 Saarbrücken ausfallen, da 05 eine Reise an die Wasserkante unternahm. Saarbrücken-West behielt weiter die Spitze, allerdings rückten Pirmasens und Thaleischweiler zwei Punkte näher. Die Pirmasenser erfochten einen sicheren 18:8-Sieg über Dudweiler. Hartnäckiger wurde in Thaleischweiler gekämpft, wo Hanweiler sich tapfer zur Wehr setzte und nur 10:7 geschlagen wurde.

Ein zweiter Meister in Baden

Die Badener schreiten rüstig voran. Auch an diesem Sonntag nannten sie einen neuen Meister, so daß schon zwei der vier feststehen, den dritten könnte schon der nächste Kampftag bringen. Eiche Sandhofen sicherte sich im Bezirk Unterbaden endgültig die Spitzenstellung. Die Mannheimer Vorstädter errangen ihre entscheidenden Punkte durch einen überlegenen 18:3-Sieg über den VfK Oftersheim, den Ausschlag gab aber, daß Mannheim 84 in Heidelberg bei der TSG nur 10:10 abschnitt. Absteigen wird der Verlierer des Kampfes VfK 86 Mannheim gegen Oftersheim, nachdem der VfK 86 bei Ladenburg 6:7 geschlagen wurde.

Im Bezirk Mittelbaden gab es eine Umgruppierung an der Tabellenspitze. Germania Bruchsal schlug die bisher führenden Weingartener Germanen 10:8, der Sieger rückte auf den dritten Platz vor, während der erste nunmehr von Germania Karlsruhe eingenommen werden konnte, da die Karlsruher mit 15:5 beim KSV Durlach zwei Punkte holten.

Im Bezirk Freiburg dauerte der Kampf zwischen den punktgleichen Vereinen Alemannia Kuhbach und SV Freiburg-Haslach weiter an. Die Entscheidung wird erst die zweite Begegnung dieser Favoriten bringen. Die Kuhbacher besiegten die Germanen in Freiburg 12:8. Der KSV Kollnau errang mit 14:8 den erwarteten Sieg über Waldkirch.

Favoritensiege gab es im Bezirk Schwarzwald, dessen bereits ermittelter Meister Germania Hornberg seine Siegesserie mit 17:3 gegen Eiche Schiltach fortsetzte. Germania Villingen schlug den KSV St. Georgen 14:5.

Göppingen und Münster in Württemberg?

In beiden Bezirken des Gaues Württemberg ist die Lage gleich: Münster führt vor Feuerbach und Königsbronn vor Göppingen mit je zwei Verlustpunkten weniger. Man sollte also den SV Königsbronn und den TuSV Münster als Meister erwarten.

Einen vollkommen normalen Verlauf nahmen die Kämpfe im Bezirk 1. TuSV Münster gewann den achten (von insgesamt zehn) Kampf gegen den KV Zuffenhausen 12:8 und kam auf 15 Punkte, der KSV Feuerbach nahm dem TB Bad Cannstatt mit 11:8 die Punkte ab und steht nunmehr 13 auf. Untertürkheim erhöhte seine Punktzahl nach einem 10:5-Sieg bei den bisher noch stets erfolglosen Kornwestheimern auf 10.

Glück hatte Königsbronn im Bezirk 2. Nur durch eine überraschende und durch ihre Höhe noch überraschendere 12:5-Niederlage des TV Göppingen beim KSV Wangen, erreichten die Königsbronner, die ihren Kampf beim KV 95 Stuttgart ebenfalls 12:6 siegreich beendeten, die alleinige Tabellenführung. VfB Stuttgart brachte sich durch einen 11:5-Sieg gegen Heidenheim aus der Abstiegszone, in der Heidenheim nunmehr verbleibt.

Nur zwei Kämpfe im Gau Bayern

Die Lage in beiden bayrischen Bezirken blieb völlig unverändert, da nur zwei unbedeutende Kämpfe ausgetragen wurden.

Im Bezirk Nordbayern liegt also KSV 07 Fürth nach Beendigung der Kämpfe mit 19:5 Punkten in Führung vor dem SC Marktredwitz mit 10:4, der sich aber bestimmt ebenfalls auf 19:4 Punkte stellen wird, da es unmöglich ist, daß der letzte Kampf gegen SC Simson verloren geht. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß der SC Simson zu seinem ersten Sieg gekommen ist, er schlug Roland Bamberg 10:8.

Im Bezirk Südbayern dürfte der Kampf Pasing — Apollo München, der unter beiderseitigem Protest ausgetragen wurde und 9:9 für Pasing endete, nicht gewertet werden; der vom Abstieg bedrohte Münchener SC brachte es fertig, die — allerdings ersatzgeschwächte — Staffel von 1860 11:8 zu besiegen.

Schwedens Teilnahme an den Olympischen Spielen ist fraglich

Wie der Berichterstatter des „Berliner Lokalanzeigers" aus Stockholm berichtet, veröffentlicht die schwedische Zeitung „Aftonbladet" unter der Ueberschrift „Schwedens Teilnahme an den Olympischen Spielen in Berlin wird von der Regierung gestoppt", da die schwedische Regierung die Mittel verweigert hat, die zur Finanzierung der schwedischen Teilnahme an den Olympischen Spielen beantragt waren. Es handelt sich dabei um einen Betrag von 300 000 Kronen. Bei der vorigen Olympiade in Los Angeles hatte das schwedische Komitee 377 000 Kronen erhalten. Da das schwedische Komitee nach dem 30. Dezember über keine Geldmittel mehr verfügt, würde es, wie die schwedische Presse betont, gezwungen sein, seine Arbeit niederzulegen und alle Vorbereitungen für die Berliner Olympiade einzustellen. „Aftonbladet" nennt diesen Sachverhalt „nicht weniger als einen Skandal, der auf keinen Fall vorkommen darf". Das schwedische Olympia-Komitee ist für Dienstag zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden, bei der wahrscheinlich Erbprinz Gustav Adolf den Vorsitz führt.

Brocardo/Guimbretière, die beiden zur Zeit in Amerika weilenden ausgezeichneten französischen Mannschafts- und Sechstagefahrer, werden sich am 5. Januar an dem in Dortmund auszufahrenden Mannschaftsrennen „Die Nacht" beteiligen.

Rollin-Couquerque und Timmer führen die jetzt veröffentlichten holländischen Tennisranglisten an. Bei den Damen steht hinter Frl. Rollin-Couquerque Frl. van [illegible], während Timmer die Liste der Herren vor Knottenbelt, Hughan und Koopman anführt.

Hornfischer und Schäfer nahmen noch an einem Ringerturnier in Borås teil, wo ihnen aber kein Erfolg beschieden war. Europameister Hornfischer verlor gegen den Schweden Nyman nach Punkten und mit dem gleichen Ergebnis wurde Schäfer, der vorher Ekström entscheidend bezwungen hatte, von Sundberg besiegt.

Sechstagerennen mit Dreiermannschaften scheinen in Amerika sehr beliebt zu sein. Jetzt ging wieder ein solches Rennen in Minneapolis zu Ende. Der Dortmunder Vopel siegte zusammen mit Friedling und van Kempen vor Peden-Audy-Lepage. Der Berliner Miethe kam mit Müller und Winter auf den vierten Platz.

Mit 100 000 Dollar ist das am 23. Februar in Los Angeles zum Austrag kommende Santa-Anita-Handicap ausgestattet, bei dem die besten Pferde Amerikas an den Start gehen werden. Englands einziger Meisterjockey Steve Donoghue wird dabei auch in den Sattel steigen.

Die Rekordfahrt Rudolf Caracciolas

der auf der Berliner Avus mit seinem Mercedes-Benz-Rennwagen die bisherige Weltbestleistung über 5 Kilometer im fliegenden Start auf 311,98 Stundenkilometer verbesserte. Diese Bestleistung, die eine internationale Klassenbestleistung ist, darf jedoch nicht mit der absoluten Weltbestleistung verwechselt werden.

Um die Mannheimer Schachmeisterschaft

Dritte Runde des Winterturniers

1. Klasse: Aus der ersten Runde ist noch der Sieg von B. Müller gegen Patzschke zu verbuchen. An Stelle von Wolbert ist Maier eingetreten. Seine erste Partie mit Kaemmer steht noch aus. In der zweiten Runde führte er die schwarzen Steine gegen Nonnenmacher. Durch allzu passives Spiel kam er in Stellungsnachteil und konnte sich gegen den feindlichen Angriff auf die Dauer nicht halten.

In der dritten Runde konnten die beiden Spitzenreiter Glas und Müller durch weitere Siege die Führung halten. Müller besiegte Dr. Staeble. Glas siegte als Anziehender gegen Nonnenmacher. Auch die beiden anderen Ungeschlagenen Fleißner und Heinrich blieben weiterhin in der Spitzengruppe. Heinrich hatte keine schwierigen Probleme gegen Knörzer zu lösen. Fleißner war in dieser Runde spielfrei. Kühner kam in einer Indischen Partie gegen König bereits in der Eröffnung in entscheidenden materiellen Nachteil; er mußte später die Waffen strecken. Patzschke verlor gegen Moser. Solta — Kaemmer. Meist hatte Solta mehr vom Spiel, aber das entscheidende Turmendspiel konnte er doch erst mit freundlicher Unterstützung von Schwarz gewinnen. Hartmann — Dr. Schondalik lieferten sich eine wilde Schlacht, die in einem friedlichen Remis zu enden schien. Schließlich gelang es Hartmann doch noch, siegreich in die feindliche Stellung einzubrechen.

Stand der 1. Klasse (der Uebersicht halber kennzeichnen wir die Namen derjenigen Spieler, die schon spielfrei waren, mit *): Glas, Müller je 3, Hartmann, König je 2, Fleißner*, Heinrich* je 1½, Solta*, Moser (+ H), Knörzer, Nonnenmacher, Patzschke, Dr. Schondalik je 1, Kühner, Dr. Staeble je ½, Kaemmer 0 Punkte (+ H).

2. Klasse: Aus der ersten Runde ist nachträglich der Sieg von Bauß gegen Willi Walter zu melden. An Stelle des ausscheidenden Mittelstädt tritt Kölsch ein; die beiden ersten Runden wird er nachholen.

In der dritten Runde fanden für die Tabellenführung entscheidende Begegnungen zwischen Mantel — Lanier und Bauß — Mogg statt. In beiden Fällen waren die Erstgenannten siegreich und blieben dadurch weiterhin in Front. Als Dritter im Bunde, der bisher alle Partien gewonnen hat, gesellt sich dazu Gutjahr, der diesmal als Nachziehender gegen Berlinghof erfolgreich war. Weiterhin setzte sich Blümmel — auch ein Bewerber der engeren Wahl — gegen W. Mayer durch. Zettelmeyer (gegen H. Frey) und E. Schmid (gegen W. Walter) kamen zu ihren ersten Punkterfolgen. Naberniek gewann gegen H. Walter und F. Kohlmüller — Wihnat, beide noch ungeschlagen, trennten sich unentschieden. Die Partien A. Kohlmüller — Waldenberger, Kölsch — Sturm sind noch unbeendet.

Stand der 2. Klasse: Bauß, Gutjahr, Mantel je 3, Blümmel 2½, F. Kohlmüller, Lanier, Naberniek, Wihnat je 2, Berlinghof 1½, A. Kohlmüller, Waldenberger je 1 (+ H), E. Schmid, Zettelmeyer je 1, W. Mayer, Mogg je ½ (+ H), Kölsch 0 (+ 2 H), Sturm, W. Walter 0 (+ H), H. Frey, H. Walter 0 Punkte.

Einen Photo-Apparat zu Weihnachten!

Das ist der Wunsch vieler Tausende

Aber nur in einem der untengenannten Photo-Spezial-Geschäfte kaufen, denn dort finden Sie nicht nur die größte Auswahl, sondern der Beschenkte nach dem Feste auch eine gründl. Unterweisung in der Handhabung

Breunigs Photo-Zentrale O 7, 4 ● **Photohaus Herz** N 3, 9 ● **Photo-Jori** E 2, 4-5 ● **Photohaus Kloos** C 2, 15 ● **Photo-Reimann** P 3, 11

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 12. Dezember 1934 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 572

Erste Kundgebung der deutschen öffentlich-rechtlichen Versicherung

Die deutsche öffentlich-rechtliche Versicherung tritt zum öffentlich-rechtlichen Versicherung geschlossen in Düsseldorf zu einer großen gemeinsamen Tagung zusammen. Auf dieser Tagung sind neben dem unter Führung seines Präsidenten Prof. Dr. Riebffell sowie des Generaldirektors Hans Goebbels und des Staatsrates Oberpräsident und Gauleiters Schwede-Koburg stehenden Reichsverbandes folgende öffentlich-rechtliche Versicherungsverbände vertreten:

Der Verband öffentlicher Feuerversicherungsanstalten, Berlin-Dahlem, der Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten, Berlin, der Verband öffentlicher Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalten, der öffentlich-rechtliche Hagelversicherungsverband, Berlin, der Deutsche Gemeinnützige Rückversicherungsverband AG., Berlin sowie die diesen Verbänden angeschlossenen öffentlich-rechtlichen Versicherungsanstalten.

Die Tagung erhält eine besondere Bedeutung dadurch, daß auch die Reichsbetriebsgemeinschaft Banken und Versicherungen eine Sammlung für das Winterhilfswerk zugunsten der Saarbevölkerung vorgesehen. ersten Male seit der Gründung des Reichsverbandes der sicherungen (Abt. öffentlich-rechtliche Versicherung) unter dem Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft, Stadtrat Lencer, zusammentreten wird. Es sind dazu erstmals die gesamten Anstaltsleiter der öffentlich-rechtlichen Versicherung, ihre Generaldirektoren und Direktoren sowie die Betriebszellenobleute und Vertrauensräte aller deutschen öffentlich-rechtlichen Versicherungsanstalten zu gemeinsamer Tagung vereinigt. Die Tagung sieht Direktorenkonferenzen der einzelnen öffentlich-rechtlichen Versicherungsverbände, ferner eine Sitzung des Führerbeirates des Reichsverbandes der öffentlich-rechtlichen Versicherung, eine große gemeinsame Tagung der dem Reichsverband angehörenden öffentlich-rechtlichen Versicherungsverbände sowie eine Sitzung der Reichsbetriebsgemeinschaft Banken und Versicherungen vor. Die Tagung wird in Düsseldorf abgehalten, um der Verbundenheit mit dem zur Rheinprovinz gehörenden Saarland vorgesehenen Gemeinschaftsabend der Tagungsteilnehmer Ausdruck zu geben. Aus diesem Grunde ist auch für den

Beschränkung der Herstellung von Pappe, Zellstoff und Holzstoff

Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: Die Anordnung einer Beschränkung der Herstellung von Papier, Karton- und Maschinenpappe vom 14. Mai 1934 ist durch Einbeziehung der hauptsächlich kleingewerblich hergestellten Handpappe und von Zellstoff und Holzstoff erweitert worden. Diese Erweiterung erfolgte bei Handpappe und Holzstoff mit Rücksicht darauf, daß diese beiden Marktgebiete in noch stärkerem Maße notleidend sind als die Marktgebiete von Papier, Karton- und Maschinenpappe, die bisher schon von den Bestimmungen der Beschränkungsanordnung betroffen waren.

Die Einbeziehung von Zellstoff war notwendig, um die Errichtung weiterer Zellstoff-Fabriken als Grundlage einer neuen Spinnstoffindustrie angesichts der Tatsache zu verhindern, daß die bereits vorhandenen und zu einem erheblichen Teil nicht ausgenutzten Erzeugungsanlagen der Zellstoffindustrie jeden etwaigen Zellstoffbedarf einer neuen Spinnstoffindustrie mühelos decken können. Falls etwa gewisse national-wirtschaftlich notwendige Werke dieser neuen Spinnstoffindustrie aus bestimmten technischen Gründen die Erzeugung der deutschen Zellstoffindustrie nicht verwenden können, so gibt die Bestimmung des § 2 der Beschränkungsanordnung vom 14. Mai 1934 die Möglichkeit, eine Freistellung von dem Errichtungsverbot zu erwirken. Auf allen genannten Gebieten liegen Warenvorräte größeren Umfanges vor; es erwies sich somit der durch die Verordnung herbeigeführte Eingriff als erforderlich, um eine Minderung der Beschäftigung der bereits vorhandenen Betriebsstätten mit der Folge eines Absinkens und zum Teil eines Preisverfalles zu verhüten.

⊙ **Süddeutsche Immobilien-Gesellschaft AG., Frankfurt am Main.** Frankfurt a. M., 12. Dezember. (Eig. Dr.) Wie die Gesellschaft durch Rundschreiben mitteilt, ist der bereits mitgeteilte Vergleichsvorschlag angenommen worden. Die Gläubigerzustimmung zur stillen Liquidation ist zunächst bis 1. Juli 1935 befristet. Im Juni soll eine neue Gläubigerversammlung auf Grund des im ersten halben Jahr vorliegenden Liquidationsergebnisses über evtl. Fortsetzung der Liquidation oder anderenfalls über die sonstige Art der Abwicklung beschließen. Anfang Januar wird in einer ao. GV. den Aktionären die Beschlußfassung über Zustimmung zu dem Gläubigervergleich vorgelegt.

* **Pfaudler-Werke AG., Schwetzingen.** Die Gesellschaft — bekanntlich eine Tochter der Pfaudler Co. in Rochester — schließt das abgelaufene Geschäftsjahr nach 120 000 (140 000) Mark Abschreibungen mit einem neuen Verlust, so daß sich der Verlustvortrag auf 352 000 (173 000) ℳ erhöht. Trotzdem der Export nach Uebersee gesteigert werden konnte, ebenso auch die Ausfuhr nach dem europäischen Auslande und sich auch der Inlandsabsatz um mehr als die Hälfte verdoppelte, reichte die Steigerung des Gesamtumsatzes für einen Gewinn nicht aus. Hinzu kamen die unbefriedigenden Verkaufspreise. Weiterhin entstanden auf Wertpapiere und Pfandforderungen Kursverluste. Die Bestände an Wertpapieren und Valutaforderungen wurden realisiert und der Restbetrag zu Börsenkursen des Bilanzstichtages bewertet. Im laufenden Geschäftsjahr sei die Beschäftigung für mehrere Monate gesichert, es sei aber noch nicht abzusehen, ob bei den gedrückten Preisen ein Gewinn verbleibe. Aus der Bilanz (in Mill. ℳ): Verbindlichkeiten 0,38 (0,3), Aktienkapital unv. 2,0, Rückstellungen 0,07 (0,11), dagegen Anlagen 0,41 (0,42), Rohstoffe 0,3 (unv.) Warenforderungen 0,26 (0,15), Konzernforderungen 0,08 (0,02), Bankguthaben 0,16 (0,14).

Geringer Geschäftsumfang

Kurse fast durchweg abgeschwächt / Glattstellungen der Kulisse

Mannheim uneinheitlich

Die Börse war weiter still und für Aktien eher schwächer. Farben gingen auf 132, Daimler auf 47,5 zurück. Bankaktien zum Teil leicht abbröckelnd. Von Versicherungswerten blieben Mannheimer Versicherung angeboten. Am Rentenmarkt notierte Altbesitz 104,25, Goldpfandbriefe gehalten.

Frankfurt weiter nachgebend

Die Börse hatte auf allen Marktgebieten außerordentlich geringes Geschäft und infolge der fast völligen Umsatzlosigkeit zumeist wieder etwas schwächere Kurse. Aus der Wirtschaft fehlten Anregungen. In der Hauptsache vermißte man aber die Beteiligung der Privatkundschaft. Das Herannahen der längeren Börsenpause durch die Weihnachtsfeiertage läßt keine nennenswerte Unternehmungslust aufkommen und führte verschiedentlich zu weiteren Verminderungen der bestehenden Engagements. Das nur in ganz geringem Umfange herauskommende Material stieß aber wiederum auf keinerlei Aufnahmeneigung, so daß überwiegend Rückgänge von durchschnittlich ½ v. H. eintraten. In manchen Spezialpapieren erreichten die Abschwächungen auch stärkeres Ausmaß. IG Farben eröffneten mit 132¼ nach 132⅞ gestern abend. Montanaktien tendierten durchweg etwas schwächer. Auch am Rentenmarkte herrschte weitestgehende Geschäftsstille und es bestand vorwiegend Abgabeneigung. Altbesitzanleihe lag mit 104⅛ jedoch ⅛ v. H. höher, dagegen gaben späte Reichsschuldbuchforderungen ¼ v. H., Kommunal-Umschuldung und Zinsvergütungsscheine um je ⅛ v. H. nach.

Angesichts der weiter herrschenden Geschäftsstille bröckelten die Kurse auch im Verlaufe überwiegend um etwa ⅛—¼ v. H. ab. IG Farben gingen auf 131⅞ zurück; schwach lagen Reichsbank mit 153¼—149½—150. Am Rentenmarkt blieb das Geschäft für alle Werte ebenfalls gering. Altbesitz gaben ⅛ v. H., Zinsvergütungsscheine weitere 5 ₰ nach, im übrigen blieben die variablen Anleihen etwa behauptet. Tagesgeld 3½ v. H.

Berlin eher nachgebend

Der schon gestern festzustellende geringe Geschäftsumfang kennzeichnete auch das heutige Börsengeschäft. Zwar hält das Publikum an seinem Aktienbesitz fest, die Kulisse nimmt aber hier und da Glattstellungen vor, was mangels ausreichender Aufnahmeneigung verschiedentlich zu geringen Kursabschlägen führte. Die aus der Wirtschaft vorliegenden Nachrichten blieben unter diesen Umständen völlig eindruckslos. Am besten wird diese Verfassung aus der Haltung der Kabel- und Drahtaktien erkenntlich, die bis zu 2 v. H. nachgaben, obwohl die Kabel-Industrie über eine günstige Beschäftigung und einen seit Anfang vorigen Jahres um 60 bis 80 v. H. gesteigerten Umsatz berichtet. Sehr still und nach der gestrigen kräftigen Steigerung um ¾ v. H. rückgängig eröffneten Reichsbankanteile, da nach einer Verlautbarung die Annahme sich nicht bewahrheiten dürfte, daß die Anteile hinsichtlich der Anwendung des Anleihestockgesetzes eine Sonderbehandlung erfahren werden. Die Reichsbank beabsichtigt wohl nicht, selbst bei einer nach dem Gesetz rechtlich gegebenen Möglichkeit von einer solchen Gebrauch zu machen. Von Montanen waren Harpener mit minus 1½ und Rheinstahl mit minus 1⅛ v. H. stärker rückgängig. Von Elektrowerten sind Siemens mit minus 1½ und Licht u. Kraft mit minus 1 v. H. hervorzuheben. Leicht erholt waren Papier- und Zellstoffaktien, von sonstigen Industriepapieren Gebr. Junghans mit plus 1½ v. H. Am Rentenmarkt blieb es sehr still. Altbesitz verloren 17½ Pfg., Kommunalumschuldungsanleihe und Zinsvergütungsscheine wurden auf Vortagsbasis gehandelt.

Im Verlauf zeigte die Entwicklung zwar weiter keine einheitliche Tendenz, indessen waren vereinzelt, vermutlich auf Rückkäufe, leichte Erholungen festzustellen. Farben gewannen gegen den Anfang ¾ v. H., Gesfürel ⅞ v. H. Der Rentenmarkt lag sehr still, die Kurse gaben meist etwas nach. So waren Hypothekenpfandbriefe bis ⅜ v. H. schwächer, Kommunal-Obligationen verloren bis zu 1 v. H. Auch Stadtanleihen waren eher rückgängig. Von variabel gehandelten Reichsanleihen gaben Altbesitz erneut um ⅛ v. H. nach.

Infolge des zunehmenden Geldbedarfs vor den Feiertagen waren auch heute die Tagesgeld-Sätze unverändert 4—4,25 v. H. obwohl inzwischen die Steuerschecks vorgekommen sind. Monatsgeld erforderte 4—6 v. H. In Privatdiskonten hielt die Abgabeneigung zu unverändertem Satz von 3,50 v. H. an.

Am Kassamarkt überwogen eher Rückgänge, die sich indessen in bescheidenen Grenzen hielten.

Von Steuergutscheinen kamen 36er um 10 Pfg., 39er und 37er um je ⅛ v. H. und 38er um ¼ v. H. bei zum Teil stärkerer Repartierung zur Notiz.

Reichsschuldbuchforderungen stellten sich wie folgt: Ausgabe 1: 1935er 100 G; 1944—47er 97—97,87; 1948er 97—98. Ausgabe 2: 1935er 99,87 G; 1943—44er 97—97,87, 1946—47er 96,87—97,87; 1948er 97—97,87. Wiederaufbauanleihe: 1944 und 1945er 64,87—65,75; 1946—48er 64,75—65,62.

Bei kleinen Umsätzen ergaben sich gegen Schluß der Börse kaum nennenswerte Veränderungen. Vielfach kamen Schlußkurse überhaupt nicht mehr zustande. Nachbörslich waren Kurse nicht mehr zu hören.

Dollar etwas leichter

Am Valutenmarkt waren heute keine nennenswerten Bewegungen zu beobachten. Das Pfund stellte sich in Paris auf 75,11 nach 75,10 und war gegen Kabel mit 4,95⁷/₁₆ zu hören. Der Dollar lag international etwas leichter. Die Reichsmark konnte in Zürich auf 124,05 anziehen, gab aber später auf 123,95 nach. Die nordischen Valuten waren etwa 5 Cents höher. Das Pfund schwächte sich in den Mittagsstunden etwas ab. In Paris ging der Kurs auf 75,05 zurück. Auch der Schweizer Franken und der Dollar lagen an der Pariser Börse etwas leichter. London-Kabel stellte sich auf 4,95⁵/₁₆. In London zogen die ausländischen Valuten meist etwas an.

---

* **Salzwerk Heilbronn AG.** Die Gesellschaft hatte mit dem Deutschen Steinsalzsyndikat einen Sondervertrag abgeschlossen wegen Zuteilung einer Liefermenge von 10 000 Tonnen jährlich Industriesalz, weil es durch den Wettbewerb der Deutschen Solvaywerke Kundschaft eingebüßt und die Errichtung einer Sodafabrik geplant hatte. Das Landgericht und das Kammergericht zu Berlin haben das beklagte Syndikat nach dem Klageantrag verurteilt, die Revision des Syndikates hatte aber Erfolg, denn der zweite Zivilsenat des Reichsgerichtes hat die Entscheidung des Kammergerichts aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung an das Kammergericht zurückverwiesen.

* **Gebr. Pfeiffer Barbarossawerke AG., Kaiserslautern.** Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 27. November 1934 wurde das Grundkapital i. e. F. um 350 000 ℳ herabgesetzt. Die Herabsetzung ist durchgeführt. Das Grundkapital beträgt jetzt 650 000 ℳ und ist eingeteilt in 650 Aktien zu je 1000 ℳ.

⊙ **Lederer-Bräu AG., Nürnberg.** Nürnberg, 12. Dez. (Eig. Dr.) In der GV. der Gesellschaft wurde der Abschluß 1933/34 genehmigt. Es kommen somit wieder 6 v. H. Dividende auf die Vorzugsaktien Lit. B, wieder 8 v. H. auf die Vorzugsaktien Lit. A und wieder 14 v. H. Dividende auf die StA. zur Verteilung. Die Auszahlung der Dividende im Sinne des Aufstockgesetzes wird nach Erlaß der Durchführungsbestimmungen erfolgen.

* **Holländische Maßnahmen auf Grund des neuen Clearing-Vertrages mit Deutschland.** Bekanntlich ist in dem am 5. d. M. geschlossenen deutsch-holländischen Clearing-Vertrag auch eine Regelung über möglichst schnelle Abdeckung derjenigen holländischen Warenforderungen an Deutschland enthalten, deren Verfalldatum vor dem 24. September lag und deren Abtragung bisher noch nicht möglich war. Bereits im Oktober waren Erhebungen nach dem Umfang dieser Forderungen angestellt worden. Die holländische Regierung weist jetzt darauf hin, daß sie von den Forderungen, die durch diese Untersuchung noch nicht erfaßt wurden, möglichst schnell in Kenntnis gesetzt werden müsse. Sie stellt für diejenigen, die das diesbezügliche Formular noch nicht ausgefüllt haben, eine nachträgliche Frist bis zum 20. Dezember. Die bis zu diesem Termin nicht angegebenen Forderungen werden bei der zu treffenden Regelung nicht berücksichtigt.

Neue Erzeugermindestpreise für Eier

Der Eierverwertungsverband Bayern setzte bis auf weiteres den Erzeuger-Mindestpreis für ganz Bayern ohne Ausnahme auf 1,60 ℳ je Kg. fest. In der diesbezüglichen Bekanntmachung wird ferner darauf hingewiesen, daß — wie es bereits wiederholt bekanntgegeben wurde — Inhaber eines Uebernahmescheines verpflichtet sind, die von ihnen beim Erzeuger erworbenen Hühnereier der Kennzeichnung zuzuführen. Sie können also die Eier erst nach erfolgter Kennzeichnung weiterverhandeln. Die Inhaber von Uebernahmescheinen sind für ihre Sammler verantwortlich. Inhaber des grünen Ausweises der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft sind zum Handeln selbst nicht berechtigt. Sie dürfen die von ihnen gesammelten Eier nur an die auf dem Sammlerausweis angegebene Firma weitergeben. Anträge auf Uebernahmescheine müssen rechtzeitig gestellt werden.

Ab 1. Dezember 1934 ist die Neuerrichtung, Wiederaufnahme zur Zeit stilliegender oder die Erweiterung von Eierhandelsbetrieben jeglicher Art nur mit Genehmigung des EWV Bayern bzw. des Bezirksbeauftragten möglich, desgleichen die Einstellung von Aufkäufern und Sammlern. Schließlich wird in der Bekanntmachung darauf hingewiesen, daß es nicht gestattet ist, Kunden Eier einfach ins Haus zuzustellen und die Eier, wenn der Kunde sich zum Kauf nicht entschließen kann, später wieder abzuholen und sie weiter zu verhausieren. Zuwiderhandlungen werden geahndet. Zum Schluß wird noch auf die gesetzlichen Vorschriften hinsichtlich der Bezeichnung der Eier hingewiesen. Eier mit ungesetzlichen Bezeichnungen dürfen in Rechnung gestellt werden. Ueber die gelieferte Ware muß eine ordnungsmäßige Rechnung ausgestellt werden.

Ruhiger Getreidemarkt

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 12. Dez.** (Eig. Dr.) Die Marktlage im Getreideverkehr war wenig verändert. Die Umsätze bewegten sich in ruhigen Bahnen, zumal das Angebot auch in Brotgetreide verschiedentlich wieder nachgelassen hat. Die Mühlen sind allerdings auch zunächst versorgt und es zeigt sich nur mäßige Nachfrage. Nach dem Rhein kamen Abschlüsse infolge der Frachtraumschwierigkeiten kaum zustande. Am hiesigen Platze ist Roggen leichter unterzubringen als Weizen. Weizen- und Roggenmehle hatten ruhiges Bedarfsgeschäft. In Hafer und Futtergerste steht der guten Nachfrage anhaltend geringe Verkaufsneigung gegenüber. Feine Braugersten und Industriesorten sind gefragt. Forderungen und Gebote gehen aber zumeist erheblich auseinander. In Ausfuhrscheinen liegt kein Angebot vor.

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 12. Dezember.** Ackerbohnen 15—16,75. Alles übrige unverändert.

* **Frankfurter Produktenbörse vom 12. Dezember.** Sämtliche Notierungen unverändert. Tendenz ruhig.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 12. Dez.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Jan. 3,12½; März 3,40; Mai 3,57½; Juli 3,65. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Jan. 72,50; März 75,25; Mai 70,50; Mai 70,50; Juli 67,25.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 12. Dez.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz stetig: März 5,3¾ bez.; Mai 5,4¼ bez.; Juli 5,5⅜ bez. — Mitte: Tendenz ruhig: März 5,1⅞; Mai 5,3¾; Juli 5,5⅜.

* **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 12. Dez.** (Eig. Dr.) Dez. 3,40 B 3,20 G; Jan. 3,50 B 3,30 G; Febr. 3,60 B 3,40 G; März 3,70 B 3,50 G; Mai 3,80 B 3,60 G; August 3,90 B 3,80 G; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis Dez. 31,40 u. 31,50; Tendenz ruhig; Wetter heiter.

* **Nürnberger Hopfenmarkt vom 12. Dezember.** Dem Nürnberger Hopfenmarkt waren am Mittwoch in 1934er Ernte 29 Ballen vom Lande zugefahren. Besonderes war keine zu verzeichnen. Umgesetzt wurden nach dem Inland 30 Ballen, und zwar Hallertauer zu 295 und Hersbrucker Gebirgshopfen zu 237—288 ℳ je Zentner. Für Exportzwecke wurde nichts verkauft. Stimmung: ruhig, fest. In 1933er Hopfen war das Geschäft ohne jeden Umsatz.

* **Bremer Baumwolle vom 12. Dez.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 14,67.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 12. Dez.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. Anfang: Dez. 676; Jan. 677—678; März 678; Mai 678; Juli 669; Okt. 634 bis 635; Tagesimport 17 400; Tendenz ruhig. — Mitte: Dez. 680; Jan. (35) 678; März 676; Mai 673; Juli 670; Okt. 636; Jan. (36), März, Mai, Juli je 636; Okt. 640; Loko 708; Tendenz ruhig.

* **Obstgroßmarkt Weinheim.** Birnen 4—12, Äpfel 5—12, Nüsse 19—26. Anfuhr 100 Zentner. Nachfrage mäßig.

* **Badische Viehmärkte.** Bühl: Auftrieb: 110 Ferkel, 6 Läufer. Preise: Ferkel 24—33 ℳ, Läufer 50—70 ℳ das Paar. Pfullendorf: Auftrieb: 18 Ochsen, 70 Kühe, 75 Kalbinnen, 51 Rinder, 18 Farren, 25 Jungvieh, 4 Pferde, 320 Schweine und 2 Läufer. Preise: Ochsen 220 bis 500, Kühe 140—395, Kalbinnen 290—450, Rinder 200 bis 270, Farren 155—400, Jungvieh 100—150, Schweine 26—40, Läufer 65 ℳ pro Paar.

Berliner Metallbörse vom 12. Dezember

	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	—,—	33.75	33.75	—,—	14.50	14.50	—,—	18.—	17.50
Februar	—,—	33.75	33.75	—,—	14.50	14.50	—,—	18.—	17.75
März	—,—	—,—	36.—	—,—	—,—	14.75	—,—	18.—	18.25
April	—,—	—,—	36.25	—,—	—,—	15.—	—,—	18.75	18.25
Mai	—,—	—,—	36.50	—,—	—,—	15.—	—,—	18.25	18.25
Juni	—,—	—,—	36.75	—,—	—,—	15.—	—,—	18.25	18.—
Juli	—,—	—,—	37.—	—,—	—,—	15.—	—,—	18.25	18.25
August	—,—	—,—	37.25	—,—	—,—	15.—	—,—	19.25	18.25
Septbr.	—,—	—,—	37.50	—,—	—,—	15.—	—,—	18.25	18.25
Oktober	—,—	—,—	37.75	—,—	—,—	15.—	—,—	18.25	18.25
Novemb.	—,—	—,—	38.—	—,—	—,—	15.—	—,—	18.25	18.25
Dez.	—,—	33.25	33.25	—,—	14.50	14.50	—,—	17.50	17.50

* **Berliner Metall-Notierungen vom 12. Dez.** (Eig. Dr.) Amtlich notierten in ℳ für je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 39,50; Standardkupfer loko 33,75 nom.; Originalhüttenweichblei 14,50 nom.; Standardblei per Dez. 14,50 nom.; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 17,50 nom.; Standardzink 17,50 nom.; Original-Hüttenaluminium 98—99proz. in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel 98—99proz. 290; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 45,25—48,25.

Londoner Metallbörse vom 12. Dezember

Metalle £ per To.		Metalle (£ per 20 Cwts.)		Silber (Pence per Unze)	
Kupfer, Standard	27.75	Zinn, Standard	228.6	Aluminium	—,—
3 Monate	28.15	3 Monate	229.5	Antimon	—,—
Settl. Preis	27.75	Settl. Preis	228.5	Quecksilber	—,—
Elektrolyt	31.50	Banka	—,—	Platin	—,—
best selected	30.25	Straits	230.5	Wolframerz	—,—
Strong sheets	—,—	Blei, ausländ.	10.15	Nickel	—,—
Elektrowire	31.50	Zink gewöhnlich	11.75	Weißblech	—,—

---

* **Neue Mittel für die Landeskultur.** In der 71. Sitzung des Aufsichtsrats der Deutschen Boden-Kultur AG., die unter dem Vorsitz des Sonderbeauftragten für Landeskultur, Staatsministers H. J. Riecke stattfand, wurden aus von der Gesellschaft am Kapitalmarkt aufgenommenen Mitteln für Flußregulierungen, Eindeichungen, Vorflutbeschaffungen, Dränierungen, Folgeeinrichtungen von Meliorationen sowie für die Errichtung von Arbeitsdienstlagern Kredite in Höhe von insgesamt 1 427 500 ℳ bewilligt. Die Kredite werden durchweg zu einem Zinssatz von 3½ v. H. und langfristig bereitgestellt. Dieser niedrige Zinssatz wird durch die Gewährung von Zinsverbilligungszuschüssen des Reiches erreicht.

Berlin

Deutsche festverzinsliche Werte

Anleihen: Reich, Länder, Reichsbahn, Reichspost, Provinzen, Städte

1934	11.	12.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Stadtschaften

	11.	12.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Hypothek.-Bank-Werte

	11.	12.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Pfandbr. und Schuld. öffentl. Kredit-Anstalt.

	11.	12.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Anleihen

	11.	12.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Landschaften

	11.	12.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Industr.-Obligationen

	11.	12.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Ausländ. festverzinsliche Werte

	11.	12.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Aktien

Bank-Aktien

	11.	12.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Verkehrs-Aktien

	11.	12.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Industrie-Aktien

	11.	12.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Versicherungs-Aktien

	11.	12.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Kolonial-Werte

	11.	12.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

MARCHIVUM

Aus Baden

Jägerappell des Kreises Weinheim

* Weinheim, 12. Dez. Auf Einladung des kommissarischen Kreisjägermeisters, Professor Rettig, fand in den Räumen des Gasthauses „Zum Falken" der erste Jägerappell für die Jägerschaft des Kreises Weinheim statt. Anwesend waren Gaujägermeister Oberforstmeister Krutina-Karlsruhe, Landrat Dr. Compter für die staatliche Behörde, Bürgermeister Dr. Meiser für die Stadt Weinheim sowie die Bürgermeister der Landorte des Kreises und der Kreisbauernführer. Der Kreisjägermeister erläuterte eingehend das neue Reichsjagdgesetz und gab davon Kenntnis, daß die Verhandlungen mit den Gemeinden wegen der Abrundung der Jagdbezirke günstig verlaufen. Oberforstmeister Krutina gab anschließend einige Erläuterungen. Im Namen der Gemeinden sprach Landrat Dr. Compter.

Student am Feldsee abgestürzt

Kl. Freiburg, 12. Dezember. In den Felswänden am Feldsee stürzte ein Freiburger Student etwa 20 Meter tief ab und wurde schwer verletzt. Mehrere Bergwachtmänner waren sofort zur Stelle. Der Schwerverletzte wurde sofort in die Chirurgische Klinik nach Freiburg gebracht. Er hat bei dem Sturz einen Schädelbruch und eine Kopfwunde davongetragen. Die Felswände am Feldsee haben in den letzten Jahren schon manches Opfer gefordert. Gerade in der jetzigen Jahreszeit weisen die Felsen durch Kälte, Reif und Eis große Gefahren auf.

Die alte Höllentallinie wird abgebrochen

* Freiburg i. Br., 12. Dezember. Der Abbruch der alten Wiehre-Höllentallinie hat begonnen. Zuerst kam die alte Güterbahnanlage zwischen Dreikönig- und Sternwaldstraße an die Reihe und nun wird auch die Personen-Bahnhofs-Anlage erfaßt. Das Gelände wird vollständig eingeebnet und wird für Anlagen, Straßen und Baugelände Verwendung finden. Während so hier der Abbruch in vollem Gange ist, sind an der neuen Höllentallinie die neuen Masten für die elektrischen Fahrleitungen angekommen. Sie werden wohl in den nächsten Tagen aufgerichtet werden.

---

nl. Ilvesheim, 12. Dez. Hier wurde aus dem Neckar eine männliche Leiche geborgen, die bereits längere Zeit im Wasser gelegen haben dürfte. Es handelt sich um einen etwa 23—24 Jahre alten Schlosser Frank, der in der Nähe von Cannstatt beheimatet ist. Ob Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, muß die eingeleitete Untersuchung ergeben.

* Ketsch, 12. Dez. Zwischen Rheinau und Schwetzingen wurde in einer der letzten Nächte eine junge Frau von hier, die sich mit dem Fahrrad auf dem Heimweg befand, von einem Kraftwagen von hinten angefahren und auf die gepflasterte Straße geschleudert, wobei sie schwere Kopfverletzungen erlitt. Der Autofahrer fuhr davon, ohne sich um die Verunglückte zu kümmern.

* Weinheim, 12. Dez. Das in der Friedrichstraße gelegene Anwesen der früheren Seidenfabrik Metz Vater (Söhne) einschließlich Wohnhaus ging durch Kauf in den Besitz der Familie Hugo Diesbach (Verlag der „Weinheimer Nachrichten") zum Kaufpreis von 70 000 Mark über.

* Freiburg, 12. Dez. Ein drittes Todesopfer hat das schwere Kraftwagenunglück bei St. Georgen gefunden. Die Ehefrau des früheren Gauterwirts Fritz Groß, der damals ebenso wie eine mitfahrende Frau sofort getötet wurde, ist nunmehr ihren Verletzungen erlegen.

* Steinenstadt, Kr. Lörrach, 12. Dez. In den letzten Tagen konnten hier Riesenschwärme von Schneegänsen, die in großer Höhe schnatternd über unser Rheinvorland zogen, beobachtet werden. Im üblichen Dreieckflug, oft hundert und mehr dieser schönen Vögel kommen von den Hochmooren und auch in umgekehrter Richtung. Auch eine große Anzahl von Möven hat sich schon auf dem Rhein eingestellt.

Wie stehts Weihnachten im Schwarzwald?

Schisport oder nicht, das ist die große Frage – Volle Häuser im Südschwarzwald

Kwhr. Triberg, 12. Dezember.

Wenn man die Männer vom Bau in einem Gebirgsort des Schwarzwaldes befragt, wie sich das Weihnachtsgeschäft anlasse, so lautet fast allgemein die Antwort: Es steht so aus, als wenn in den Weihnachtstagen alle Welt zum Schisport will. Vor allem ist die Lage hinsichtlich der höheren Lagen, so dort, wo sich zur Schneesicherheit auch eine sehr langstrahlende Sonne gesellt, erfreulicherweise so, daß in Hotels und Gasthäusern Zimmerbestellungen auf Zimmerbestellungen eingehen.

Es ist daneben selbstverständlich, daß sich neben den Voranmeldungen der zünftigen Schifahrer, die unbedingt mit den Brettern über Weihnachten etwas anstellen wollen, auch viele Leute sind, denen es gleichgültig ist, ob sie Schneesport treiben können, die auf jeden Fall, wie der Himmel auch aussieht, über die Feiertage Gebirgsluft atmen wollen.

Im Südschwarzwald haben die Hochlagen, am Feldberg ohne weiteres, mit vollen Häusern zu rechnen.

Dort kommt der Zuwachs von rund hundert Unterkünften, die die fertiggestellte Todtnauer Hütte hinzubringt, nicht ungelegen. Feldbergerhof, Hebelhof sind Brennpunkte im Winterverkehr und Weihnachten. Die Lagen von Hinterzarten, Titisee, Neustadt, dann Dreiseenbahn mit Altglashütten und Schluchsee, weiter auch südlich am Hochfirst Lenzkirch sind voller Erwartungsfreude, wie die Gäste ja auch, die kommen wollen. Für den Westteil des Gebirges, Schauinsland-Gebiet, liegt die Sache nicht anders. Beste Erwartungen auf Grund der Meldungen. Im Mittelschwarzwald sind die Höhenlagen wie Schönwald und Schonach vollauf zufrieden mit dem, was sie erwarten dürfen. Auch für St. Georgen, Triberg und Furtwangen besteht in diesem Becken großes Interesse. St. Georgen soll eine Winterurlauberfahrt „Kraft durch Freude" vom 22. bis 27. Dezember bekommen, deren Teilnehmer aus dem Rheinland sind. Diese Fahrt ist die erste dieser Art und ist mit Schilehrgängen, für deren Leitung ein erfahrener Leiter aus den Kreisen der badischen Inhaber des Sportlehrerdiploms gewonnen ist.

Im Nordschwarzwald liegt der Schwerpunkt zweifellos bei Freudenstadt, das durch die Vollendung der Schwarzwaldhochstraße und den damit geschaffenen Anschluß an die große Ruhesteinstraße eine Schlüsselstellung erhalten hat.

Freudenstadt berichtet Bestes für die kommenden Feiertage. Im anschließenden Murgtal sieht es nicht anders aus, und die Hochplätze wie Kniebis, Ruhestein, Mummelsee, Unterstmatt, Hornisgrinde, Hundseck, Bühlerhöhengebiet dürfen an Hand der Nachfragen alle voller Hoffnung sein. Und nördlich der Murg nimmt das Hochgebiet zwischen Herrenalb und Wildbad jene Kreise auf, die eine kürzere Reise vorziehen. Das Gesamtbild ist, daß der Stand der Meldungen zwischen gut und sehr gut pendeln wird.

Es wird für manches Bett sicherlich ein „Rennen der Gäste" geben,

ehe der betreffende Ort die gleichbenannte Veranstaltung seines Programms durchführen kann.

Einstweilen aber rennt alles nach dem Barometer mit dem Gedanken, wird es denn immer noch nicht kälter? Denen kann man getrost sagen: nur gemach, im Schwarzwald kippt das Wetter binnen zwei Stunden nur einmal um, also nicht so oft wie ein Schianfänger. Und wenn es auf die Monatsmitte zum Schnee kommt — inzwischen sind die Temperaturen schon rückläufig und in den Gipfelzonen wieder dem Gefrierpunkt nahegekommen —, der dann liegen bleibt, dann ist es schon richtig. Dann bekommt sogar noch das Sportgeschäft die erwachende Winterlust zu spüren in einer erhöhten Zahl der Käufer, die in diesen Dezemberanfangstagen etwas unlustig herumliefen und nicht recht wußten, ob Schistiefel oder Badekappe kaufen. Einen Rat für die ewigen Zweifler zum Schluß: nur Schistiefel! Die kann man auch ins Bad anziehen, denn da geht kein Wasser durch!

Wenn der 25. Sprößling getauft wird

Ein Festtag für ganz Mosbach — Feuerwehrmänner als Paten

mü. Mosbach, 12. Dezember.

Die Taufe des 25. Sprößlings des städtischen Arbeiters, Maurer Adam Schneh, vollzog sich unter großen Feierlichkeiten, an denen zahlreiche Einwohner teilnahmen. Die Steigerabteilung der Freiwilligen Feuerwehr, welcher der Vater — er ist etwa 60 Jahre alt — als eines ihrer ältesten Mitglieder angehört, geleitete unter Führung von Kaufmann Adolf Holl den Täufling, einen gesunden Knaben, von der Wohnung bis zur Kirche.

Auf dem Kirchplatz wurde der Taufzug von der Stadt- und Feuerwehrkapelle mit einem feierlichen Choral empfangen. Nach der Taufe, die Stadtpfarrer Roser vornahm — die Steiger standen Pate —, ging es wieder mit klingendem Spiel zurück in die Wohnung, wo Kaufmann Holl eine Ansprache auf den „jüngsten Feuerwehrmann" hielt. Die Steigerabteilung der Feuerwehr hat sich bereit erklärt, jedes Jahr für den kleinen Adolf Johann neue Kleider zu stiften. Außerdem haben die Städt. Sparkasse und die Vereinsbank Mosbach für den Jungen Sparbücher angelegt. Es verdient erwähnt zu werden, daß die Familie Schneh in den allerbescheidensten Verhältnissen lebt und nur zwei Betten ihr eigen nennt.

Die Kinderlandverschickung im Kreis Heidelberg

* Heidelberg, 12. Dez. Ueber die Kinderlandverschickung 1934 im Kreis Heidelberg liegen nunmehr nach Abschluß der Aktion genaue Zahlen vor. Danach wurden im Kreisgebiet insgesamt 797 Kinder verschickt, und zwar 280 Knaben und 517 Mädchen. Die Verschickung erfolgte vorwiegend in die südlichen Kreise des Gaues Baden, kleinere Transporte gingen in alle Gaue West- und Nordwestdeutschlands. Für die Erholung bedürftiger Kinder anderer Gebiete stellte der Kreis Heidelberg Freistellen zur Verfügung. Außer etwa 200 Saarkindern, die im Laufe des Jahres hier weilten, gewährte der Kreis Heidelberg 378 Kindern, davon 178 Knaben und 200 Mädchen, Gastfreundschaft. Auch hier sind die allerbesten Erholungserfolge erzielt worden. Die Kinderlandverschickung soll schon nach Weihnachten wieder aufgenommen werden.

L. Schwetzingen, 11. Dez. Die Eheleute Studienrat Maurer und Frau Juliane geb. Clauppen feierten vorgestern das Fest der silbernen Hochzeit.

L. Oftersheim, 11. Dez. Die 1. Kreiskaninchenzuchtausstellung der Kreisgruppe Mannheim-Land im Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter, die dem hiesigen Kaninchen- und Geflügelzuchtverein übertragen worden war, war mit 272 Tieren von 100 Züchtern beschickt und zeigte hochwertiges Zuchtmaterial und die Bedeutung der Kleintierhaltung. Preisrichter Nagel-Feudenheim und Rohr-Ketsch sowie Brauer-Mannheim walteten mit großer Zuverlässigkeit ihres schweren Amtes. Dabei konnte Züchter Berisch-Schwetzingen mit dem Landesbauernschaftsehrenpreis ausgezeichnet werden.

* Karlsruhe, 12. Dez. Die durch Anordnung vom 8. August 1934 für den Bereich des Landes Baden ausgesprochene Auflösung und das Verbot der Vereinigung ehemaliger Kriegsfreiwilliger Deutschlands, e. V., Sitz Berlin, wurde nach einer Bekanntmachung des Innenministers im Staatsanzeiger mit der Maßgabe aufgehoben, daß sich die Ortsgruppen in den Deutschen Reichskriegerbund „Kyffhäuser" (Kyffhäuser-Bund), e. V., eingliedern.

Aus der Pfalz

Arbeitsplätze für ältere Erwerbslose

* Ludwigshafen a. Rh., 12. Dez. Am Dienstag vormittag fand eine Besichtigung des Arbeitsamts Ludwigshafen durch Vertreter der Behörden, der Wirtschaft, der Dienststellen der Partei usw. statt, in deren Verlauf Dr. Fischer vom Arbeitsamt Aufschluß gab über den Austausch von Arbeitsplätzen zugunsten der älteren Erwerbslosen. Erhebungen haben ergeben, daß im Rahmen der Arbeitsschlacht gerade in der Altersgruppe von 40—60 Jahren prozentual die wenigsten Neueinstellungen erfolgten. Man hofft jedoch, bis zum 1. April 1935 700 ältere Arbeitslose auf dem Wege des Austausches mit jüngeren Arbeitskräften, vor allem auch in der vorderpfälzischen Landwirtschaft, unterzubringen.

Erfolgreiche Berufung eines Münzfälschers

ol. Frankenthal, 12. Dez. Das Landgericht Frankenthal hat im Juli den Angeklagten Unye aus Höchst a. M. wegen Münzfälschung zu 3½ Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und zur Sicherungsverwahrung verurteilt. Unye hatte in einer von ihm eingerichteten Werkstelle halbfertiges Falschgeld hergestellt und die Pakete mit den fragwürdigen Fabrikaten seinem Vermieter übergeben, der seine Beobachtungen der Polizei meldete. Gegen das Urteil legte Unye, der übrigens schon wiederholt vorbestraft ist, Revision beim Reichsgericht ein, der ein voller Erfolg beschieden war. Das Reichsgericht kam nämlich zu dem Ergebnis, daß das Urteil des Landgerichts Frankenthal sowohl hinsichtlich der angeordneten Sicherungsverwahrung — Unye gilt als geistig minderwertig — als auch hinsichtlich der Gesamtstrafe aufgehoben und die Sache nochmals an die erste Instanz zurückgewiesen werden muß.

Wenn die Pferde scheuen

Landarbeiter vom Wagen geschleudert und getötet

* Landau, 12. Dez. Der 61jährige landwirtschaftliche Hilfsarbeiter Ludwig Zittel aus Godramstein, der bei einer Landauer Weinfirma beschäftigt war, wurde beim Versuch, die scheuenden Pferde seines Fuhrwerks anzuhalten, auf der Weißenburger Straße gegen einen Laternenpfahl gedrückt und zu Boden geworfen. Mit schweren inneren Verletzungen wurde er in das Vinzentiusstift eingeliefert, wo er in der Nacht zum Dienstag seinen Verletzungen erlegen ist. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe mit sechs unmündigen Kindern.

---

* Ludwigshafen a. Rh., 12. Dez. In München starb am 6. Dezember der kgl. bayer. Generalmajor a. D. Karl v. Münster im 81. Lebensjahre. Der Verstorbene war lange Jahre in Ludwigshafen als Chef des Militäreisenbahnwesens der Pfalz bis zu seiner Berufung als Lehrer an die Kriegsakademie tätig. Später war v. Münster viele Jahre lang Kommandeur des Pionier-Bataillons in Speyer.

Das Odenwälder Jäckchen

Boden- und eigenständige Kleidung für Bäuerinnen

* Darmstadt, 12. Dez. Innerhalb der Landesbauernschaft ist man mit der Einführung einer eigenen, boden- und eigenständigen Kleidung für Bäuerinnen und Jungbäuerinnen beschäftigt. Zunächst propagiert man die Einführung besonderer Jäckchen für die einzelnen Landesteile, so für Rheinhessen, Nassau, Oberhessen und den Odenwald. Das „Odenwälder Jäckchen" ist ein Strickjäckchen. Seine Farbe ist schwarz. Für junge Mädchen kann das Jäckchen auch in lichterer Farbe angefertigt werden. Die Verzierung ist blaugrün, bräunlich oder rötlich.

100 Jahre „Schwarzwälder Bote"

* Oberndorf a. Neckar, 12. Dezember. Am 3. Januar 1935 besteht der in Oberndorf am Neckar erscheinende „Schwarzwälder Bote" hundert Jahre. In der Kommanditgesellschaft „Schwarzwälder Bote" vereinigen sich heute die Enkel und Urenkel Wilhelm Brandeckers, der das Blatt kurz nach der Gründung übernahm.

Mannheim

Deutsche festverzinsl. Werte

	13.12.
Deutsche Reichsbahn Schatzanw. Reihe 1	—,—
[illegible] Gruppe I 1.4.35 [illegible]	103,7
do. 1.4.35 [illegible]	105,0
do. 1.4.36 [illegible]	104,7
do. 1.4.37 [illegible]	102,5
do. 1.4.38 [illegible]	100,5
[illegible]	97,—
[illegible]	96,—
[illegible]	90,—
[illegible]	98,—
[illegible]	91,50
[illegible]	91,—
[illegible]	93,—
[illegible]	93,—
[illegible]	96,—
[illegible] Reihe 2	95,—
[illegible] Reihe 3	95,—
[illegible] Reihe 5—6	96,—

	13.12.
[illegible]	93,—
[illegible]	96,25
[illegible]	95,25
[illegible]	93,75
[illegible]	94,50
[illegible]	97,—
[illegible]	97,—
[illegible]	92,—
[illegible]	92,—
[illegible]	75,—
[illegible]	—,—
[illegible]	92,—
[illegible]	91,50
[illegible]	118,5
[illegible]	13,50

	13.12.
[illegible]	90,—
[illegible]	10,50
[illegible]	97,—

Aktien

1. Industrie

	13.12.
[illegible]	79,—
[illegible]	12,—
[illegible]	120,0
[illegible]	47,50
[illegible]	92,—
[illegible]	62,—
[illegible]	95,—
[illegible]	120,0
[illegible]	118,0
[illegible]	132,0
[illegible]	123,0
[illegible]	22,—
[illegible]	78,—
[illegible]	123,0
[illegible]	47,25
[illegible]	86,—
[illegible]	123,0
[illegible]	—,—
[illegible]	111,0
[illegible]	112,0
[illegible]	88,50
[illegible]	105,0
[illegible]	88,—

	13.12.
[illegible]	122,0
[illegible]	75,—
[illegible]	103,0
[illegible]	34,—
[illegible]	58,—
[illegible]	177,0
[illegible]	99,—
[illegible]	107,0
[illegible]	45,—
[illegible]	90,—

2. Banken

	13.12.
Badische Bank	123,0
[illegible]	66,—
Deutsche Bank u. Disk.	71,—
Dresdner Bank	73,—
[illegible]	89,—
[illegible]	111,0

3. Verkehr

	13.12.
[illegible]	40,—
[illegible] Gruppe 1, 2, 3 und 5	128,0

4. Versicherung

	13.12.
[illegible]	37,—
[illegible]	312,0
[illegible]	104,0
[illegible]	37,—
[illegible]	36,—

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihen

1934	13.12.
[illegible] 1933 A—D	97,50
[illegible]	96,50
[illegible]	99,25
[illegible]	96,20
[illegible] (1-3 Dollar)	94,50

Anleihen d. Kom.-Verb.

	13.12.
[illegible]	—,—

Stadtanleihen

	13.12.
[illegible]	93,50
[illegible]	90,—
[illegible]	90,75
[illegible]	87,10
[illegible]	90,—
[illegible]	90,—
[illegible]	89,75
[illegible]	90,—
[illegible]	—,—
[illegible]	90,62
[illegible]	92,—
[illegible]	91,—
[illegible]	92,75

Zweckverbände

	13.12.
[illegible]	90,50

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

Kreditanst. d. Länder

	13.12.
[illegible] Reihe 2	93,—

	12.12.
[illegible]	90,50
[illegible]	—,—
[illegible]	93,—

Landes- u. Provinzbk. kom. Girovero.

	12.12.
[illegible]	93,—
[illegible]	—,—
[illegible]	—,—
[illegible]	—,—
[illegible]	93,—
[illegible]	—,—
[illegible]	—,—
[illegible]	97,—
[illegible]	—,—
[illegible]	91,25
[illegible]	91,25
[illegible]	123,1
[illegible]	118,5

Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken

	12.12.
[illegible]	95,50
[illegible]	97,50
[illegible]	94,50
[illegible]	95,—
[illegible]	95,—
[illegible]	94,25
[illegible]	94,50
[illegible]	95,—
[illegible]	95,87
[illegible]	96,—

	12.12.
[illegible]	94,50
[illegible]	95,62
[illegible]	[illegible]
[illegible]	94,25
[illegible]	95,75
[illegible]	93,50
[illegible]	93,75
[illegible]	[illegible]
[illegible]	—,—
[illegible]	—,—
[illegible]	95,50
[illegible]	95,50

Industrie-Aktien

	11.	12.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

	11.	12.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

	11.	12.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

	11.	12.
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	65,—	65,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	43,—	43,—
[illegible]	40,25	41,50

Bank-Aktien

	11.	12.
[illegible]	70,—	70,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	90,—
[illegible]	85,50	87,25
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	149,0	150,0
[illegible]	—,—	96,—
[illegible]	7,—	7,—
[illegible]	100,0	—,—

Verkehrs-Aktien

	11.	12.
[illegible]	10,—	53,—
[illegible]	—,—	54,50

Amtlich nicht notierte Werte

Umtauschobligationen

	[illegible]	12. Dez.
4½% Berliner Städtische Elektr.-Werke Anl. von 1926	1951	89,25
5% Großkraft Mannheim u. Pfalzwerk	[illegible]	94,75
4½% Rh.-Westf. Elektr. Anl. von 1927	[illegible]	88,87
4½% " " 1928	[illegible]	88,87
4½% " " 1930	[illegible]	88,87
4½% [illegible]	[illegible]	90,25
5% Ver. Stahlwerke (Rheinelbe Union)	[illegible]	90,75
4½% " "	1951	87,75

MARCHIVUM

Todes-Anzeige

Schmerzerfüllt machen wir die traurige Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter

Klara Neckermann

geb. Sohns

gestern nachmittag nach schwerem Leiden im Alter von 68 Jahren sanft entschlafen ist.

Mannheim, den 12. Dezember 1934
Waldhofstraße 43

Die trauernden Hinterbliebenen:
Sebastian Neckermann
Familie Josef Neckermann
Karl, August u. Anna Neckermann

Die Beerdigung findet am Freitag, 14. Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

C H M — Seit 1871
Eigene Werkstätte im Hause

C. HEISLER

JUWELIER

B 1, 4 Schloßnähe

Nirgends billiger, schöner, reichhaltiger

Fenster- und Treppenreinigung
übernimmt Reinig.-Institut
Lorenz,
Lenaustr. 46,
Telephon 526 11.

Das neueste lustige Spiel für den Familienkreis — Preis RM. 2.—

Zu beziehen durch:
Spielwarenhaus
Carl Komes
Mannheim
Rathaus — Durchgang

Der ELWE-Mann freut sich!

Er weiß wunderbare Weihnachts-Geschenke für den Herrn! Eine ELWE-Berufsmappe mit den vielseitigen Einteilungen, den Vollrindlederkoffer „Florida" in Größe 50 cm zu Mk. 11.—, oder gar den Koffer ohne Reisetage den zeitgemäßen Handschrankkoffer!

In ELWE-Qualität schon ab Mk. 14.50

Leonhard Weber
E 1, 16 PARADEPLATZ E 3, 8

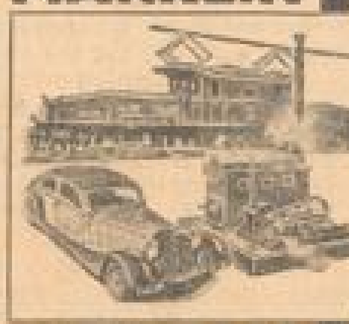
...und wieder so billig!

ff. Kabliau ohne Kopf } Pfd. **25 Pfg.**
ff. Seelachs ohne Kopf
ff. Bratschellfisch . . . . Pfd. **30 Pfg.**
ff. Goldbarsch ohne Kopf }
ff. Makrelen } Pfd. **35 Pfg.**
ff. Petermann (Seeforellen) }
ff. Blaufelchen

Räucherwaren täglich frisch aus eigener Räucherei.

MÄRKLIN

Eisenbahnen
Metallbau-Kasten
Laubsäge-Kasten
Werkzeug-Kasten



Adolf **Pfeiffer K 1, 4**

Jede Anzeige in die NMZ

---

la Stopf-Gänse
zerteilten Gänsefleisch
la Brat-Gänse
la Hühner
la Jung-Hahnen
L. Bauer
F 2, 17
Tel. 270 78

Geschäftsverlegung
Meiner verehrlichen Kundschaft zur Kenntnis, daß ich mein
Radio-Spezialgeschäft
nach **D 4, 11** verlegt habe.
Rundfunk-Vertrieb - Reparaturen
Josef Fass

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

---

Städt. Planetarium

Freitag, den 14. Dezember, 20¼ Uhr
3. Lichtbilder-Vortrag
über „Volkstümliche Himmelskunde":
Der Mond der Erde u. die Planetenmonde
Eintritt RM. 0.50, Schüler RM. 0.25.
Reihenkarten zu ermäßigtem Preis

Offene Stellen

Vertrauensposten

Für Auf- und Ausbau des Büros einer Fabrikniederl., die ausschließliche patent. techn. Neuerungen vertreibt, selbständige,

organisat. befähigte Persönlichkeit

mit Erfahrung im modernen Werbewesen gesucht. Kaufmänn. Kenntnisse erwünscht, aber nicht Beding. Nur ausführl. Bewerb.-Schreiben mit Lebenslf., Lichtbild, Refer. u. Angabe d. Gehaltsanspr. finden Berücksichtigung. Zuschriften unter M B 6 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bedeutende Herstellerfirma von
Staubsaugern
welche letztere infolge Preis und Wirkungsweise großen Absatz gewährleisten, beabsichtigt, gelegentlich der demnächstigen Anwesenheit des Geschäftsführers in Mannheim den
General-Vertrieb
für diesen Platz zu vergeben. Firmen, welche in derartigem Vertrieb Erfahrungen besitzen und über entsprechendes Kapital verfügen, belieben gefl. Zuschriften mit Angaben über Leistungsfähigkeit unter S C 136 an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten.

Auto-Reifen-Handlung und Vulkaniser-Anstalt sucht sachkundigen
Provisions-Vertreter
Angebote unter L S 87 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Käsevertreter
f. Markenartikel (Orig. Camembert und Orig. Gervais) gesucht. Angeb. u. S B Nr. 132 an die Geschäftsst.

Sauberes
Alleinmädchen
sofort gesucht. Tullastr. Nr. 19, 3. Stock links.

Flickfrau
gesucht. Angeb. u. L P 84 an d. Geschäftsst.

Kaufgesuche

Gut erh. **Nähmaschine** zu kauf. gesucht. Angeb. u. M A Nr. 5 a. d. Geschäftsst.

Kohlen

Kohlenhandlung **Brunnabend & Co.** liefert **Standard-Kohlen**

Geldverkehr

RM. 100.—
v. Selbstgeb. für Arbeitsgeb. gef. Rückzahlg. in 4 Monatsrat. Geb. Zins. — Angeb. u. L Y 8 an die Geschäftsst.

Immobilien

Villa zu verkauf.
In Weinheim a. d. Bergstraße, in einer an d. schönsten Waldwegen gelegenen Villa, Landhausstil, zu verkaufen. 8 Zimmer, Diele, Mansarde, Bad, Keller, Gartenanlage m. Obstbäumen. Kann sofort bezogen werden. Auch gute Geschäftslage. Kaufinteressenten wollen Angebote richten an Frau Emma Diesbach, Weinheim i. B., Ludwigstraße 11.

Waldpark!
Schön gelegenes **Baugrundstück** günstig zu verk. Angeb. u. R U Nr. 105 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Mod. eingericht. **Bäckerei**
gut, Umsatz, beste Lage (Neckarst.), bald zu verkaufen. Anfragen u. L X 7 an d. Geschäftsst.

Die Zeitungs-Anzeige ist das beste u. billigste Werbemittel

MÖBEL!
25 Speisezimmer
in Eiche und Nußbaum, in jeder Größe u. Preislage, billig auch auf Teilzahlung abzugeben.
Möbelhaus
Gebr. Krämer
S 1, 12

Jmmobilien

Etagenhaus

Neckarstadt, Nähe Max-Joseph-Straße, mit 2- und 3-Zimmer-Wohnungen im Stock, bei 20 000 M Anzahlung zu verkaufen. Prima Haus. Hohe Rendite. Näheres: Otto Geller, Mannheim, G 7, 33, Fernspr. 299 71.

Verkäufe

1000 Ztr. Brennholz

ofenfertig, per Ztr. zu RM. 0.80 abzugeben.
Gewerbeschaftsfabrik, Edenkoben.

Gut und modern eingerichteter
Damen- u. Herren-Salon
für sofort preiswert zu verkauf. Beste Existenz für Fachehepaar. Ernste Reflektanten schreiben unter B Y 129 a. d. Geschst.

Friseurgeschäft
Damen- und Herrensalon, krankheitshalber sofort zu verkaufen od. zu vermieten. Angeb. unt. L T 88 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gr. Nähmaschin.-**Motor**
Rohrsessel, Deckbett, 2 Kissen, 1 Nähmaschine, 10 M, 1 Zählofen. C 4, 17, parterre.

Musik
In allen Preislagen
Trommeln u. Pfeifen
für Kinder, RM 0.54
K 1, 5b
Schwab

Küchentische
m. Linoleum u. dazu passend Stühle, bill. abz.
M. Lauber
F 3, 7.

Schreib-Maschine
fast neu, für RM. 175.— sofort zu verkaufen. — Näh. in der Geschäftsst.

Qualitäts-**MÖBEL**
äuß. preiswert!
Wm. **MERKEL**
H 1, 14
(Marktplatz)

Billige Füllhalter
Serie I Mk. 0.60
Serie II Mk. 1.00
Serie III mit 14 kar. Goldfeder Mk. 1.80 an
Leihbücherei
Nimm mich mit
Seckenheimer Str. 34

2 gut erhaltene **Küchenschränke** nebst Tische und Stühle billigst, auch einzeln, abzugeben. Näh. i. d. Geschäftsst.

Sehr schöne, fournierte **Küche** sowie **Eisschrank** preiswert billigst abzugeben. Schmitt, J 5, 17.

Pass. als Weihnachtsgeschenk! **Graupapagei** gut sprechend, preiswert im Geb. abzugeb. G. Müller, Kirchenstraße 19.

Tisch m. Nußb.-Belag, 120 × 94 cm, mit 2 Schubladen, zu verk. Friedrichsplatz Nr. 18, III.

Zum Fest!
Kalte Küchen durch **Kokosläufer** wärmer.
Kokosmatten Kokosläufer in allen Breiten und Größen billigst
M. & H. Schüreck
F 2 Nr. 9
Telephon 220 24

Lest die NMZ!

Automarkt

Generalvertreter:
A. Blauth
Uhlandstr. 3/5 Fernruf 508 00

Hanomag
General-Vertretung
Ersatzteil-Lager
Älteste, bestens eingerichtete Reparaturwerkstätte a. Platze
Fritz Held
Mannheim J 7, 24-25
Telephon 312 47

Guterhaltener gebr.
Kleinwagen
4 oder 6 PS gegen Kasse zu kaufen gesucht.
Angebote unt. L Q 85 an die Geschäftsst.

Hansa
500 ccm
neuwertig, Steuerfrei, 1934 und Versich. bezahlt, preiswert abzugeben. Angebote unter M D 5 an d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mietgesuche

Möbl. Zimmer
zu miet. gesucht. Angeb. m. Preis u. M C 7 an die Geschäftsst.

Möbl. Zimmer m. Kochnische, v. ruh. Dauermieterin gesucht. — Angeb. u. L Z 4 a. d. Geschäftsst.

Sof. gut möbl. **Zimmer**
in zentral. Lage von Herrn **gesucht.**
Möbl. separates Zimmer. — Angebote u. L W 1 an d. Geschäftsstelle.

Vermischtes

Radio-Apparate
Volksempfänger über Städt. Raten
Radio-Gordt
R 3, 2
Tel. 262 10

Perser-Teppiche Brücken
enorm billige Gelegenheitskäufe!
F. Bausback
M 1, 10 Tel. 334 67

Weihn.-Sylvester.
Im Rheinwerfer Auto-Ausflüge (Rhein), Eltville, Schwarzwald, Mannheim u. R Z Nr. 180 an die Geschäftsst.

Rückels
Rathausbogen 12

JUNKER & RUH

Allesbrenner Dauerbrenner

JUNKER & RUH schönste Modelle
Große Auswahl und Ausstellung
Spezialhaus
Luginsland
M 4, 12
Besichtigen Sie meine Schaufenster

Rheuma u. Zugluft verhindern meine Fensterdichtungen
H. Engelhard N 3, 10

Makulatur zu haben
Druckerei Dr. Haas

Meine neue Kaffeesorte
Kolonial-Mischung
mit Ostafrika-Kaffee
Vollen kräftigen Aroma!
¼ Pfd. **60 Pfg.**
STEMMER
O 2, 10

Niederbayr. Weihnachts-Gans!
Junge, Federmast, gerupfen, 9 Pfd. 75 J. Puten, Enten 9 Pfund 75 J. Butterschmalz 1,60 M. Versand p. Nachnahme pünktlich. Bitte umgehend bestellen.
E. Steinhuber
Aidenbach
Niederbayern. Gegründet 1898.

Vermietungen

Rückgebäude

mit Büro, Keller mit Kühlanlage, für sofort zu vermieten im Hause Rheinstraße 8, Mannheim. Näheres durch E. Schwehm, Zwangsverwalter, Heddesheim/Baden.

Oststadt 1 Treppe
schöne 4 Zimmer, Bad, Speisek., Erker, Straßenbalkon, gr. Veranda nach d. Hofgarten u. Mansl., zum 1. 4. 35 an nur ruh. sol. Dauermieter zu vermiet. Näh. Richard-Wagner-Str. 52, part. rechts.

In schön. Hause **gr. herrsch. Wohng.** 7 Zim., Herrenz., Diele, Kü., Bad, 100 Mk., sof. zu vermiet.
L 4, 4, 1 Treppe

1-2 Zimmer leer od. teilmöbl., mit Heiz., Oststadtvilla, gleich. Angeb. u. L O 83 an d. Geschäftsst.

3 gr. Zimmer u. Küche i. 4. St. mit od. oh. Etag.-Heizg., z. 1. od. 15. Jan. an ruh. Mieter zu verm. Zu erfragen bei Bollinger, Ecke Seckenh. Str. 48 u. Gr. Wallstattstraße 63, 1 Tr. Anzus. 9—12 U.

Die amtlich vorgeschriebenen
Bau-Formulare
nämlich:
Form.
1: Baugesuch
2: Baubeginn
3: Baufluchtangabe
4: Baufluchtrevision
5: Revision auf Rohbau
6: Rohbau-Revision
7: Kamin-Untersuch
8: Bezugserlaubnis
ferner:
Bau-Unfall-Anzeigen
sind von unserer Verlage zu beziehen.
Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung
R 1, 4-6

Vermietungen

Beim **Karl-Reiß-Platz**
Etagenhaus
5 große Zimmer, Sonnenseite, 2 Tr., Diele, mit od. ohne eingeb. Bad (Ofen), Zentralheizg., u. Warmwasser, Bezugsw. z. 1. 4. 35 od. auch früher, an nur ruh. Dauermieter **zu vermieten.** Näheres Telephon 444 01.

Lebensmittelgesch. mit Wohnung zu verpacht. Tageskasse 100—200 M. Sch. J. Schweizer, Freiburg i. Br., Herrenstraße 43, 2. Stock.

Laden mit 2 Zimmer u. Küche sof. zu vermieten. Angeb. u. V L Nr. 90 an die Geschäft.

F 4, 3
1 Tr. hch.: Schöne **4-Zim.-Wohng.** m. Zub., per sof. zu verm. Näher. Büro im Hof, Fernspr. 262 97.

Einf. möbl. Zim. a. 15. 12. zu vm. Alphornstraße 51, 2. St. r.

Hilfe!
bei Störungen der Seele und des Gemüts (Hemmungen) wie Angstzustände, Melancholie, Menschenscheu, Schüchternheit, Sprachstörungen, Erröten, Zwangsvorstellungen, Minderwertigkeitsgefühl u. dergl. durch
Dr. Worms
Mannheim, Prinz-Wilhelm-Str. 8
Sprechzeit: Wochentags 10—12 oder nach Vereinbarung
Ruf: 433 10

Beteiligungen

Beteiligung

Für tätige Beteilig. bei alteingef. Firma d. Lebensmittelbranche wird kaufm. gebild. Fräulein od. Herr mit etwa 3—4000 M Zut.-Einlage ges. Gehalt sofort gefragt, Eintritt 1. Jan. 1935. Gefl. Ang. erb. unt. M E 9 an die Geschäftsst.

Verloren

Verloren
Ein Herren-Brillantring
Der ehrliche Finder wird um Ablieferung bei E. Feleswerz, P 1, 3 geg. gute Belohn. gebeten.

Heiraten

Dame der guten Gesellschaft, hier fremd, sucht Anschluß an Herrn in guter Position zwecks gemeinsam. Ausflüge, Besuch von Theater, Konzert usw. und spät.
Heirat
Zuschriften unter K O 98 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Man sucht und findet

Haus- u. Geschäftspersonal sicher, schnell u. billig durch eine kleine Anzeige in unserer Zeitung. Auch bei An- und Verkäufen, Vermietungen, Mietgesuchen, Tausch- und Geldgeschäften haben sich die Anzeigen in unserer „NMZ" tausendfach bewährt.

Denken Sie stets an die Neue Mannheimer Zeitung, eine „Kleine Anzeige" darin hilft!

MARCHIVUM